

BUNDESGESETZBLATT

FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2002

Ausgegeben am 17. Dezember 2002

Teil II

480. Verordnung: Forstliche Vermehrungsgutverordnung 2002

480. Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft über forstliches Vermehrungsgut (Forstliche Vermehrungsgutverordnung 2002)

Auf Grund der §§ 3 Abs. 4, 4 Abs. 2 und 4, 5 Abs. 3 und 5, 6 Abs. 4, 8 Abs. 3, 9 Abs. 3, 10 Abs. 5, 11 Abs. 1, 12 Abs. 6, 13 Abs. 3 und 5, 15 Abs. 2 und 4, 16 Abs. 3, 17 Abs. 6, 7, 9 und 11, 23 Abs. 8, 29 Abs. 3, 36 Abs. 6, 38 Abs. 3 und 40 des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes 2002, BGBl. I Nr. 110, wird verordnet:

Beschränkung zur Zulassung von Ausgangsmaterial für Generhaltungszwecke

§ 1. (1) Forstliches Vermehrungsgut von Baumarten, das gemäß §§ 1 und 3 des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes 2002 nur aus zugelassenem Ausgangsmaterial in Verkehr gebracht werden darf, kann zur lokalen Versorgung der Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen auch aus nicht zugelassenem Ausgangsmaterial verwendet werden, wenn das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald auf Antrag des Forstsamen- und Forstpflanzenbetriebes oder des Waldeigentümers oder von Amts wegen eine Bewilligung erteilt hat.

(2) Die Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn es eindeutig mit dem Vermerk „nur für Generhaltungszwecke zugelassen“ getrennt gehalten und gekennzeichnet ist, das In-Verkehr-Bringen des beantragten Vermehrungsgutes im Rahmen eines Generhaltungsprojektes des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald erfolgt und überdies eine Ermächtigung der Kommission der Europäischen Gemeinschaft vorliegt.

Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes Vermehrungsgut“

§ 2. (1) Die Gewinnung von Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes Vermehrungsgut“ ist nur für folgende Baumarten zulässig:

1. Acer platanoides L.
2. Alnus incana Moench.
3. Betula pendula Roth
4. Betula pubescens Ehrh.
5. Carpinus betulus L.
6. Castanea sativa Mill.
7. Fraxinus angustifolia Vahl.
8. Quercus cerris L.
9. Robinia pseudoacacia L.
10. Tilia platyphyllos Scop.

(2) Die Anforderungen für die Gewinnung von Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes Vermehrungsgut“ sind im **Anhang II** festgelegt.

(3) Zulassungseinheiten für Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes Vermehrungsgut“ sind Waldflächen im Sinne des Forstgesetzes 1975, die innerhalb einer Höhenstufe eines Herkunftsgebietes liegen.

Herkunftsgebiete und Höhenstufen von Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes“ und „Ausgewähltes Vermehrungsgut“

§ 3. Die Herkunftsgebiete und Höhenstufen von Ausgangsmaterial für „Quellengesichertes Vermehrungsgut“ und „Ausgewähltes Vermehrungsgut“ sind im **Anhang IX** festgelegt.

Ausgangsmaterial für „Ausgewähltes Vermehrungsgut“

§ 4. Die Anforderungen für die Zulassung von Ausgangsmaterial für „Ausgewähltes Vermehrungsgut“ sind im **Anhang III** festgelegt.

Ausgangsmaterial für „Qualifiziertes Vermehrungsgut“

§ 5. (1) Die Anforderungen für die Zulassung von Ausgangsmaterial für „Qualifiziertes Vermehrungsgut“ sind im **Anhang IV** festgelegt.

(2) Die Zulassung des Ausgangsmaterials von Klonmischungen von „Qualifiziertem Vermehrungsgut“ ist bis zum Ende des auf die Zulassung folgenden zehnten Jahres befristet. Die Zulassung darf höchstens um zehn Jahre verlängert werden, wenn die Zulassungsvoraussetzungen noch gegeben und keine Beeinträchtigungen durch Klonalterung aufgetreten sind. Die Zahl der vermehrten Pflanzen je Klon (Ramets) darf jedoch insgesamt 100 000 nicht überschreiten.

Ausgangsmaterial für „Geprüftes Vermehrungsgut“

§ 6. Die Anforderungen für die Zulassung von Ausgangsmaterial für „Geprüftes Vermehrungsgut“ sind im **Anhang V** festgelegt.

Klone und Klonmischungen

§ 7. (1) Bei Klonmischungen, die für spezielle Standorte geprüft sind, ist in der Etikettierung der spezielle Standort, für die die Klonmischung geprüft wurde, anzugeben.

(2) Die Zulassung des Ausgangsmaterials von Klonmischungen von „Geprüftem Vermehrungsgut“ ist bis zum Ende des auf die Zulassung folgenden fünfzehnten Jahres befristet. Die Zulassung darf höchstens um fünfzehn Jahre verlängert werden, wenn die Zulassungsvoraussetzungen noch gegeben und keine Beeinträchtigungen durch Klonalterung aufgetreten sind. Die Zahl der vermehrten Pflanzen je Klon darf jedoch insgesamt 300 000 nicht überschreiten.

(3) Die Festlegung von Standards hat durch das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu erfolgen. Vor Beginn von Vergleichsprüfungen ist das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald beizuziehen. Die Anforderungen sind im **Anhang V Z 3** festgelegt.

Zulassungszeichen

§ 8. (1) Das Zulassungszeichen für eine Zulassungseinheit von Ausgangsmaterial für „Ausgewähltes Vermehrungsgut“ besteht aus der Kurzbezeichnung der Baumart, der Nummer des Bestandes, der Nummer des Herkunftsgebietes, der Kurzbezeichnung der Höhenstufe und dem Seehöhenbereich.

(2) Das Zulassungszeichen für eine Zulassungseinheit von Ausgangsmaterial für „Qualifiziertes und Geprüftes Vermehrungsgut“ besteht

1. bei Samenplantagen aus der Kurzbezeichnung der Baumart, der Kurzbezeichnung „P“, der Nummer der Plantage und der Kurzbezeichnung des Gebietes, das für die Herkunft der Klone oder Familien kennzeichnend ist;
2. bei Familieneltern aus der Kurzbezeichnung der Baumart, der Kurzbezeichnung „F“, der Nummer der Familieneltern und der Kurzbezeichnung des Gebietes, das für die Herkunft der Bäume kennzeichnend ist;
3. bei Klonen und Klonmischungen (Baumzuchtnummer) aus dem Buchstaben „A“, der Kurzbezeichnung der Baumart, der Nummer des Klons oder der Klonmischung, der Codennummer des Bundeslandes und dem Jahr der Zulassung.

(3) Das Zulassungszeichen für eine Zulassungseinheit von Ausgangsmaterial für „Geprüftes Vermehrungsgut“ besteht bei Erntebeständen aus dem Zulassungszeichen des Ausgangsmaterials, das geprüft wurde.

Nationale Liste

§ 9. Die Nationale Liste hat folgende Angaben zu enthalten: Mitgliedstaat, Baumart, Kategorie, Zulassungszeichen, Herkunftsgebiet, Breitengrad, Längengrad, Seehöhe, Ausgangsmaterial, Fläche, Ursprung, Ursprung für nicht autochthones Ausgangsmaterial, Verwendungszweck und Anmerkungen.

Mindesterfordernisse bei der Gewinnung von Saatgut

§ 10. (1) In Erntebeständen sind bei den Baumarten *Abies alba*, *Fagus sylvatica*, *Larix decidua*, *Picea abies*, *Pinus cembra*, *Pinus nigra*, *Pinus sylvestris*, *Quercus petraea* und *Quercus robur* mindestens je

20 Bäume, bei Saatgut mit der Zusatzbezeichnung „Erhöhte genetische Vielfalt“ mindestens je 50 Bäume zu beernten.

(2) In Erntebeständen und Saatgutquellen der nicht im Abs. 1 zitierten Baumarten sind mindestens je zehn Bäume, bei Saatgut mit der Zusatzbezeichnung „Erhöhte genetische Vielfalt“ mindestens je 25 Bäume zu beernten.

(3) In Klonsamenplantagen ist eine Beerntung nur zulässig, wenn bei einhäusigen Baumarten mindestens die Hälfte aller Klone sowohl männlich als auch weiblich sind und bei zweihäusigen Baumarten mindestens die Hälfte der weiblichen und männlichen Individuen zur gleichen Zeit geblüht haben und auch fruchten.

(4) In Sämlingssamenplantagen ist eine Beerntung nur zulässig, wenn bei einhäusigen Baumarten mindestens je die Hälfte der Individuen von 80% der Einzelbaumnachkommenschaften sowohl männlich als auch weiblich sind und bei zweihäusigen Baumarten mindestens die Hälfte der weiblichen und männlichen Individuen von 80% der Einzelbaumnachkommenschaften zur gleichen Zeit geblüht haben und auch fruchten.

(5) In Klonsamenplantagen sind mindestens 20 Klone, in Sämlingssamenplantagen mindestens 20 Einzelbaumnachkommenschaften, bei Familieneltern mindestens 20 Bäume zu beernten. Bei Saatgut mit der Zusatzbezeichnung „Erhöhte genetische Vielfalt“ erhöht sich diese Mindestanzahl auf 50.

Umfang und Beschaffenheit der Probe bei der Gewinnung von Saatgut

§ 11. (1) Anlässlich der Ernte von Saatgut in Erntebeständen der Kategorien „ausgewählt“ und „geprüft“ hat der Ernteunternehmer von jedem beernteten Baum der in Abs. 3 genannten Arten eine Probe zu nehmen und diese für jeden Baum getrennt mit dem Stammzertifikat an das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald einzusenden.

(2) Bei Klonsamenplantagen ist von jedem Klon eine Probe zu entnehmen, bei Sämlingssamenplantagen von je einem Individuum aller beernteten Einzelbaumnachkommenschaften.

(3) Die Mindestmenge der Probe je Baum hat zu betragen:

- 1. *Abies alba* und *Picea abies*..... 1 Zapfen
- 2. *Larix decidua*, *Pinus cembra*, *Pinus nigra*, *Pinus sylvestris* und *Pseudotsuga menziesii*..... 3 Zapfen
- 3. *Alnus glutinosa* und *Alnus incana* 5 Zäpfchen
- 4. *Quercus petraea*, *Quercus robur*, *Quercus rubra* und *Quercus cerris* 10 Samen
- 5. *Acer platanoides*, *Acer pseudoplatanus*, *Carpinus betulus*, *Fagus sylvatica*, *Fraxinus angustifolia*, *Fraxinus excelsior*, *Prunus avium*, *Robinia pseudoacacia*, *Tilia cordata* und *Tilia platyphyllos*..... 20 Samen

Stammzertifikat

§ 12. (1) Inhalt und Form des Stammzertifikats sind in **Anhang VIII** Teil A, B und C festgelegt.

(2) Das Stammzertifikat ist für jede Sendung in vierfacher, verschiedenfarbiger Ausfertigung auszustellen:

- 1. weiß für den ersten Bestimmungsort (Verarbeitungsbetrieb, Klänge),
- 2. rosa für das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald,
- 3. gelb für die Bezirksverwaltungsbehörde und
- 4. blau für den Waldbesitzer.

In-Verkehr-Bringen von Klonmischungen mit festgelegten Anteilen von Klone

§ 13. Die einzelnen Klone sind möglichst gut zu durchmischen. Der Mischungsanteil der einzelnen Klone darf höchstens das Doppelte seines Prozentanteiles an der Gesamtklonanzahl erreichen. Die Klonmischung darf in der Etikettierung keinen Hinweis auf die Einzelklone enthalten.

In-Verkehr-Bringen von Klonmischungen mit nicht festgelegten Anteilen von Klone

§ 14. (1) Eine Krisenzeit der Unterversorgung mit zugelassenem Saatgut liegt vor, wenn der laufende Bedarf zur Versorgung eines oder mehrerer Herkunftsgebiete und Höhenstufen infolge ungenügender Fruktifikation der Waldbäume, fehlender Saatgutvorräte und mangelnder Eignung anderer verfügbarer Herkünfte nicht abgedeckt werden kann und dieser Mangel nicht durch Unterlassung rechtzeitiger Vorsorge (Saatgutbeerntung, Saatguteinlagerung) oder Veräußerung von Pflanzgut verursacht wurde.

(2) Die Bewilligung zur Herstellung einer Klonmischung mit nicht festgelegten Anteilen darf nur erteilt werden, wenn

1. mindestens 500 Klone aus einer Zulassungseinheit enthalten sind und gewährleistet ist, dass alle Klone in annähernd gleichen Teilen vermehrt werden,
2. höchstens 500 Ramets (die durch Vegetativvermehrung entstandene Nachkommenschaft einer Ausgangspflanze) je Klon und Vermehrungszyklus hergestellt werden und
3. höchstens zwei Vermehrungszyklen durchgeführt werden.

(3) Vermehrungsgut darf als Klonmischung mit nicht festgelegten Anteilen von Klonen nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn es mit dem Bewilligungsnachweis gekennzeichnet ist und in den Betriebsbüchern des Forstpflanzenbetriebes die vorgeschriebene Vermehrung lückenlos nachgewiesen wird.

Anforderungen an die äußere Beschaffenheit

§ 15. Die Anforderungen an die äußere Beschaffenheit sind im **Anhang VII** Teil A bis E festgelegt.

Verkehrsbeschränkungen

§ 16. „Quellengesichertes Vermehrungsgut“ aus anderen Mitgliedstaaten der Baumarten *Abies alba*, *Acer pseudoplatanus*, *Alnus glutinosa*, *Fagus sylvatica*, *Fraxinus excelsior*, *Larix decidua*, *Larix kaempferi*, *Picea abies*, *Picea sitchensis*, *Pinus cembra*, *Pinus nigra*, *Pinus sylvestris*, *Prunus avium*, *Pseudotsuga menziesii*, *Quercus petraea*, *Quercus robur*, *Quercus rubra* und *Tilia cordata* darf im Bundesgebiet nicht an den Endverbraucher abgegeben werden.

Verbringung von Vermehrungsgut mit „weniger strengen Anforderungen“ aus anderen Mitgliedstaaten

§ 17. (1) Vermehrungsgut, das nicht den Kategorien „quellengesichert“, „ausgewählt“, „qualifiziert“ oder „geprüft“ entspricht, darf nur mit Bewilligung des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald in das Bundesgebiet verbracht werden.

(2) Für Vermehrungsgut gemäß Abs. 1 ist eine Bewilligung zu erteilen, wenn es

1. der Behebung von vorübergehenden Schwierigkeiten mit der allgemeinen Versorgung von Vermehrungsgut der Kategorien „quellengesichert“, „ausgewählt“, „qualifiziert“ oder „geprüft“ dient und
2. für den Anbau im Bundesgebiet oder in bestimmten Gebieten geeignet ist und keinen ungünstigen Einfluss auf den Wald oder die Forstwirtschaft im Bundesgebiet befürchten lässt.

(3) Die Erteilung einer Bewilligung gemäß Abs. 1 ist beim Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu beantragen. Der Antrag hat die für die Entscheidung und für die Beurteilung der Sendung erforderlichen Angaben zu enthalten.

(4) Die Bewilligung ist befristet und mit Auflagen oder Bedingungen zu erteilen, wenn dies zur Sicherung der Einhaltung der Bestimmungen des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes 2002 erforderlich ist.

(5) Die Vorschriften gemäß Abs. 4 hat der Veräußerer des Vermehrungsgutes jedem Erwerber bei der Veräußerung nachweislich mitzuteilen.

(6) Der Empfänger von Saatgut hat eine Probe zur Untersuchung an das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald einzusenden. Für das Mindestgewicht der Probe ist § 19 anzuwenden. Das Inverkehr-Bringen von Saatgut ist erst dann zulässig, wenn das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald binnen fünf Werktagen nach Einlangen der Probe dagegen keinen Einwand erhebt.

(7) Die fachliche Kontrolle von Pflanzgut hat die Bezirksverwaltungsbehörde durchzuführen. Der Inhaber der Bewilligung hat die nach dem Bestimmungsort zuständige Bezirksverwaltungsbehörde

1. vom voraussichtlichen Eintreffen der Sendung am Bestimmungsort mindestens eine Woche vor diesem Zeitpunkt und
2. vom Einlangen der Sendung am Bestimmungsort spätestens einen Werktag vorher auf kürzestem Wege

zu verständigen.

(8) Die Bezirksverwaltungsbehörde hat nach dem Einlangen der Sendung unverzüglich zu prüfen, ob für die Sendung eine Bewilligung vorliegt, das Pflanzgut mit den Angaben der Bewilligung übereinstimmt und den allenfalls vorgeschriebenen Auflagen oder Bedingungen entspricht.

(9) Das Kontrollorgan der Bezirksverwaltungsbehörde hat die Durchführung der Kontrolle zu verweigern, wenn es außerstande ist, die Untersuchung ohne Hilfestellung durch andere Personen durchzu-

führen, der Empfänger oder das Verkehrsunternehmen für die Hilfeleistung nicht vorgesorgt hat oder solche Hilfeleistung ablehnt.

(10) Bei einwandfreiem Ergebnis der Untersuchung hat die Bezirksverwaltungsbehörde hierüber eine Bescheinigung auszustellen (Freigabeschein), andernfalls hat das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald auf Antrag über die Fähigkeit zum Verbringen des Pflanzgutes ins Bundesgebiet mit Bescheid zu entscheiden.

(11) Liegen die Voraussetzungen für das Verbringen nicht vor, hat der Verfügungsberechtigte die Sendung aus dem Bundesgebiet zu verbringen. Ist das nicht möglich oder lehnt dies der Verfügungsberechtigte ab, so hat das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald die Sendung als verfallen zu erklären und, soweit eine den Vorschriften des Forstlichen Vermehrungsgutgesetzes 2002 entsprechende Verwertung nicht möglich ist, auf Kosten des Verfügungsberechtigten vernichten zu lassen.

Anforderungen an die Saatgutprüfung

§ 18. Die Saatgutprüfung muss von einem Forstsaamen-Labor durchgeführt werden, das gemäß dem Akkreditierungsgesetz 1992 dazu fachlich befähigt wurde.

Mindestgewicht der Saatgutprobe für die Einfuhrkontrolle

§ 19. Das Mindestgewicht der Saatgutprobe für die Einfuhrkontrolle hat zu betragen:

1. <i>Betula pendula</i> und <i>Betula pubescens</i>	1 g
2. <i>Alnus glutinosa</i> , <i>Alnus incana</i> und <i>Picea sitchensis</i>	2 g
3. <i>Larix decidua</i> , <i>Larix kaempferi</i> , <i>Picea abies</i> , <i>Pinus nigra</i> , <i>Pinus sylvestris</i> und <i>Pseudotsuga menziesii</i>	10 g
4. <i>Tilia cordata</i> und <i>Robinia pseudoacacia</i>	20 g
5. <i>Abies alba</i> , <i>Fraxinus excelsior</i> , <i>Fraxinus angustifolia</i> und <i>Carpinus betulus</i>	25 g
6. <i>Acer pseudoplatanus</i> , <i>Acer platanoides</i> und <i>Tilia platyphyllos</i>	50 g
7. <i>Fagus sylvatica</i> , <i>Pinus cembra</i> und <i>Prunus avium</i>	100 g
8. <i>Quercus petraea</i> , <i>Quercus robur</i> , <i>Quercus rubra</i> , <i>Quercus cerris</i> und <i>Castanea sativa</i>	500 g

Meldeverpflichtung bei Verbringen in einen anderen Mitgliedstaat

§ 20. Forstsaamen- und Forstpflanzenbetriebe haben das Verbringen von forstlichem Vermehrungsgut in einen anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union innerhalb von einem Monat nach durchgeführter Lieferung durch Übersendung einer Kopie des Dokuments des Lieferanten an das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu melden.

Betriebskontrollen

§ 21. (1) Die Forstsaamen- und Forstpflanzenbetriebe sind wie folgt zu kontrollieren:

1. Verarbeitungsbetriebe mindestens einmal jährlich;
2. Forstpflanzenbetriebe mindestens einmal innerhalb von drei Jahren;
3. Forstsaamenhandlungen mindestens einmal jährlich und
4. Forstpflanzenhandlungen mindestens einmal jährlich.

(2) Bei der Kontrolle sind Kontrollberichte anzufertigen und standardisierte Prüflisten zu verwenden. Die Prüflisten werden vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald erstellt.

Anwendbarkeit der Bestimmungen anderer Rechtsvorschriften

§ 22. Verweise in dieser Verordnung auf andere Rechtsvorschriften sind als Verweis auf die jeweils geltende Fassung zu verstehen.

Aufhebung von Rechtsvorschriften

§ 23. Mit In-Kraft-Treten dieser Verordnung werden die Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft über forstliches Vermehrungsgut, BGBL. Nr. 512/1996, und die Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft über forstliches Vermehrungsgut (Forstsaatgutverordnung), BGBL. Nr. 627/1975, aufgehoben.

In-Kraft-Treten

§ 24. Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner 2003 in Kraft.

Molterer

LISTE DER BAUMARTEN UND KÜNSTLICHEN HYBRIDEN

<i>Abies alba</i> Mill.	<i>Pinus canariensis</i> C. Smith
<i>Abies cephalonica</i> Loud.	<i>Pinus cembra</i> L.
<i>Abies grandis</i> Lindl.	<i>Pinus contorta</i> Loud.
<i>Abies pinsapo</i> Boiss.	<i>Pinus halepensis</i> Mill.
<i>Acer platanoides</i> L.	<i>Pinus leucodermis</i> Antoine
<i>Acer pseudoplatanus</i> L.	<i>Pinus nigra</i> Arnold
<i>Alnus glutinosa</i> Gaertn.	<i>Pinus pinaster</i> Ait.
<i>Alnus incana</i> Moench.	<i>Pinus pinea</i> L.
<i>Betula pendula</i> Roth	<i>Pinus radiata</i> D. Don
<i>Betula pubescens</i> Ehrh.	<i>Pinus sylvestris</i> L.
<i>Carpinus betulus</i> L.	Populus ssp. und künstliche Hybriden zwischen diesen Arten
<i>Castanea sativa</i> Mill.	<i>Prunus avium</i> L.
<i>Cedrus atlantica</i> Carr.	<i>Pseudotsuga menziesii</i> Franco
<i>Cedrus libani</i> A. Richard	<i>Quercus cerris</i> L.
<i>Fagus sylvatica</i> L.	<i>Quercus ilex</i> L.
<i>Fraxinus angustifolia</i> Vahl.	<i>Quercus petraea</i> Liebl.
<i>Fraxinus excelsior</i> L.	<i>Quercus pubescens</i> Willd.
<i>Larix decidua</i> Mill.	<i>Quercus robur</i> L.
<i>Larix x eurolepis</i> Henry	<i>Quercus rubra</i> L.
<i>Larix kaempferi</i> Carr.	<i>Quercus suber</i> L.
<i>Larix sibirica</i> Ledeb.	<i>Robinia pseudoacacia</i> L.
<i>Picea abies</i> Karst.	<i>Tilia cordata</i> Mill.
<i>Picea sitchensis</i> Carr.	<i>Tilia platyphyllos</i> Scop.
<i>Pinus brutia</i> Ten.	

MINDESTANFORDERUNGEN FÜR DIE ZULASSUNG VON AUSGANGSMATERIAL, DAS ZUR ERZEUGUNG VON VERMEHRUNGSGUT BESTIMMT IST, DAS ALS „QUELLENGESICHERT“ ZERTIFIZIERT WERDEN SOLL

1. Bei dem Ausgangsmaterial muss es sich um ein Saatgut oder einen Erntebestand in einem einzigen Herkunftsgebiet handeln.
2. Das Saatgut oder der Erntebestand müssen die vorgeschriebenen Kriterien erfüllen.
3. Das Herkunftsgebiet, die Lage und die Höhenlage oder Höhezone des Ortes (der Orte), an dem (denen) das Vermehrungsgut gewonnen wird, sind anzugeben.
Es ist anzugeben, ob es sich bei dem Ausgangsmaterial um autochthones oder nichtautochthones Material oder um Material unbekanntem Ursprungs handelt. Bei nichtautochthonem Ausgangsmaterial ist der Ursprung anzugeben, sofern er bekannt ist.

Anhang III**MINDESTANFORDERUNGEN FÜR DIE ZULASSUNG VON AUSGANGSMATERIAL, DAS ZUR ERZEUGUNG VON VERMEHRUNGSGUT BESTIMMT IST, DAS ALS „AUSGEWÄHLT“ ZERTIFIZIERT WERDEN SOLL**

Allgemeines: Der Erntebestand wird im Hinblick auf den genannten besonderen Zweck, für den das Vermehrungsgut bestimmt sein soll, beurteilt, wobei den Kriterien 1 bis 11 je nach dem besonderen Zweck in gebührender Weise Rechnung zu tragen ist.

1. **Ursprung:** Anhand von Dokumenten aus früherer Zeit oder anderer geeigneter Mittel ist festzustellen, ob es sich bei dem Erntebestand um autochthones, nichtautochthones Material oder um Material unbekanntes Ursprungs handelt; bei nichtautochthonem Ausgangsmaterial ist der Ursprung anzugeben, falls er bekannt ist.
2. **Isolierung:** Erntebestände müssen in ausreichender Entfernung von schlecht veranlagten Beständen derselben Arten oder von Beständen verwandter Arten oder Sorten stehen, die bei den betreffenden Arten einkreuzen können. Besondere Beachtung verdient diese Anforderung, wenn es sich bei den die autochthonen Bestände umgebenden Beständen um nichtautochthone Bestände oder um Bestände unbekanntes Ursprungs handelt.
3. **Tatsächliche Bestandsgröße:** Erntebestände müssen aus einer oder mehreren Gruppen von gut verteilten Bäumen bestehen, die so zahlreich sind, dass eine ausreichende gegenseitige Bestäubung gewährleistet ist. Zur Vermeidung unerwünschter Inzuchteffekte müssen ausgewählte Bestände eine hinreichende Anzahl und Verteilung von Einzelbäumen auf einer bestimmten Fläche aufweisen.
4. **Alter und Entwicklungsstand:** Erntebestände müssen sich aus Bäumen zusammensetzen, deren Alter und Entwicklungsstand ohne weiteres die Ansprache der Auslese Kriterien ermöglicht.
5. **Homogenität:** Erntebestände müssen einen normalen Grad der individuellen Variation morphologischer Merkmale zeigen. Schlecht veranlagte Bäume sollten erforderlichenfalls entfernt werden.
6. **Angepasstheit:** Die Angepasstheit an die im Herkunftsgebiet und in der Höhenstufe herrschenden ökologischen Bedingungen muss offensichtlich sein.
7. **Gesundheit und Widerstandsfähigkeit:** Bäume in Erntebeständen müssen im allgemeinen frei von Schaderregerbefall und widerstandsfähig gegen ungünstige standörtliche und klimatische Bedingungen – ausgenommen Schäden durch Umweltverschmutzung – am Ort des Vorkommens sein.
8. **Volumenzuwachs:** Für die Zulassung ausgewählter Erntebestände muss der Holzvolumenzuwachs normalerweise höher sein als der unter vergleichbaren ökologischen und Bewirtschaftungsbedingungen geltende Mittelwert.
9. **Holzqualität:** Der Holzqualität ist Rechnung zu tragen; in einigen Fällen kann sie als wesentliches Kriterium herangezogen werden.
10. **Form und Habitus:** Bäume in Erntebeständen müssen besonders gute morphologische Merkmale aufweisen, insbesondere Geradschaftigkeit und Schafrundheit, guter Verzweigungsaufbau, Feinstigkeit und gute natürliche Astreinigung. Darüber hinaus muss der Anteil von Bäumen mit Zwieseln oder Drehwuchs gering sein.
11. **Zusatzbezeichnung „erhöhte genetische Vielfalt“:** Bestände mit dieser Zusatzbezeichnung müssen hinsichtlich Größe, Gesundheit und Widerstandsfähigkeit, Natürlichkeit der Bestockung, Angepasstheit, Isolation und Bestäubungsverhältnisse besondere Anforderungen erfüllen.

Anhang IV**MINDESTANFORDERUNGEN FÜR DIE ZULASSUNG VON AUSGANGSMATERIAL, DAS ZUR ERZEUGUNG VON VERMEHRUNGSGUT BESTIMMT IST, DAS ALS „QUALIFIZIERT“ ZERTIFIZIERT WERDEN SOLL**

1. **Samenplantagen**
 - a) Art, Ziel, Anzahl der Klone oder Familien, Kreuzungsplan und Anlageschema, Komponenten, Isolierung und Lage müssen eine ausreichende Gewähr bieten, dass das erzeugte Saatgut mindes-

tens die durchschnittliche genetische Qualität des Ausgangsmaterials wiedergibt, dem die Samenplantage entstammt.

Diese Parameter sowie deren Änderung sind vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu genehmigen und zu registrieren.

- b) Die zugehörigen Klone oder Familien sind auf Grund ihrer überragenden Merkmale auszuwählen, wobei den Kriterien Alter und Entwicklungsstand, Angepasstheit, Gesundheit und Widerstandsfähigkeit, Volumenzuwachs, Holzqualität, Form und Habitus besonders Rechnung zu tragen ist.
- c) Die zugehörigen Klone oder Familien sollen entsprechend einem vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald genehmigten Plan ausgepflanzt werden oder ausgepflanzt worden sein und so angeordnet werden oder angeordnet worden sein, dass jede Komponente identifiziert werden kann.
- d) Die Durchforstung in Samenplantagen ist zusammen mit den dabei verwendeten Auslesekriterien zu beschreiben und beim Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu registrieren.
- e) Die Samenplantagen sind so zu bewirtschaften, dass die Ziele der Samenplantagen erreicht werden. Bei einer Samenplantage zur Erzeugung künstlicher Hybriden ist der prozentuale Anteil von Hybriden am Vermehrungsgut in einer Analyse nachzuweisen.

2. Familieneltern

- a) Die Eltern sind auf Grund ihrer überragenden Merkmale auszuwählen, wobei den Kriterien gemäß Z 1 b) besonders Rechnung zu tragen ist, oder aber wegen ihrer Kombinationseignung.
- b) Ziel, Kreuzungsplan und Bestäubungsmethode, Komponenten, Isolierung und Ort sowie jedwede Änderung dieser Parameter sind vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu genehmigen und zu registrieren.
- c) Identität, Anzahl und Anteile der Eltern in einer Mischung sind vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu genehmigen und zu registrieren.
- d) Bei Eltern, die zur Erzeugung künstlicher Hybriden bestimmt sind, ist der prozentuale Anteil von Hybriden am Vermehrungsgut in einer Analyse nachzuweisen.

3. Klone

- a) Klone müssen anhand von Unterscheidungsmerkmalen, die vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zugelassen wurden, identifizierbar sein.
- b) Der Anbauwert von Einzelklonen ist anhand von Erfahrungswerten oder der Ergebnisse hinreichend langer Versuche festzusetzen.
- c) Ausgangsindividuen (ortets) zur Erzeugung von Klonen sind auf Grund ihrer überragenden Merkmale auszuwählen, wobei den Kriterien gemäß Z 1 b) besonders Rechnung zu tragen ist.
- d) Die Zulassung des Ausgangsmaterials von Klonen von „qualifiziertem Vermehrungsgut“ ist bis zum Ende des auf die Zulassung folgenden zehnten Jahres befristet. Die Zulassung darf höchstens zehn Jahre verlängert werden, wenn die Zulassungsvoraussetzungen noch gegeben und keine Beeinträchtigungen durch Klonalterung aufgetreten sind.

4. Klonmischungen

- a) Die Klone der Mischung müssen einzeln beschrieben und bezeichnet werden.
- b) Klonmischungen müssen die Anforderungen der vorstehenden Ziffer 3 erfüllen.
- c) Identität, Anzahl und Anteile der enthaltenen Klone einer Mischung sowie die Auslesemethode und die Ausgangsklone sind vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zu genehmigen und zu registrieren.
- d) Die Mindestanzahl je Klonmischung hat zu betragen:
 - 1. für *Abies alba*, *Acer pseudoplatanus*, *Alnus glutinosa*, *Fagus sylvatica*, *Fraxinus excelsior*, *Larix decidua*, *Picea abies*, *Pinus cembra*, *Pinus nigra*, *Pinus sylvestris*, *Quercus petraea*, *Quercus robur* und *Tilia cordata* 40 Klone
 - 2. für *Betula pendula*, *Betula pubescens*, *Prunus avium* und *Robinia pseudoacacia* 3 Klone
 - 3. für weitere im Anhang I angeführte Baumarten mit Ausnahme von *Populus ssp.* und künstlichen Hybriden zwischen diesen Arten..... 20 Klone

Anhang V**MINDESTANFORDERUNGEN FÜR DIE ZULASSUNG VON AUSGANGSMATERIAL, DAS ZUR ERZEUGUNG VON VERMEHRUNGSGUT BESTIMMT IST, DAS ALS „GEPRÜFT“ ZERTIFIZIERT WERDEN SOLL****1. ANFORDERUNGEN FÜR ALLE PRÜFUNGEN****a) Allgemeines**

Das Ausgangsmaterial muss die entsprechenden Anforderungen gemäß den Anhängen III oder IV erfüllen.

Die Prüfungen für die Zulassung von Ausgangsmaterial werden gemäß international anerkannten Verfahren vorbereitet, konzipiert, durchgeführt und ausgewertet. Bei Vergleichsprüfungen ist das zu prüfende Vermehrungsgut mit einer oder möglichst mit einem oder besser mehreren zugelassenen oder vorausgewählten Standards zu vergleichen.

b) Prüfmerkmale

i) Die Prüfungen müssen zur Bewertung bestimmter Merkmale konzipiert sein, die für jede Prüfung anzugeben sind;

ii) Kriterien wie Angepasstheit, Wüchsigkeit, biotische und abiotische Faktoren ist besonders Rechnung zu tragen. Darüber hinaus sind noch weitere Merkmale, die im Hinblick auf den geplanten besonderen Zweck als wichtig erachtet werden, in bezug auf die am Ort der Prüfung herrschenden ökologischen Bedingungen zu bewerten.

c) Dokumentation

Über die Prüforte sind Aufzeichnungen zu führen, die Aufschluss geben über standörtliche und klimatische Bedingungen, Boden, Vornutzung, Bestandsbegründung, Bewirtschaftung und Schäden durch abiotische/biotische Faktoren; diese Aufzeichnungen sind dem Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zur Verfügung zu stellen. Das Alter des Materials und die Ergebnisse zum Zeitpunkt der Prüfung sind beim Bundesamt und Forschungszentrum für Wald aufzuzeichnen.

d) Versuchsanstellung

i) Jede Stichprobe von Vermehrungsgut muss, soweit es die Art des Pflanzguts gestattet, in derselben Weise angezogen, ausgepflanzt und gepflegt werden.

ii) Jeder Versuch ist nach einem anerkannten statistischen Prinzip unter Verwendung einer hinreichenden Zahl von Bäumen anzulegen, damit die individuellen Merkmale jeder zu prüfenden Komponente gemessen werden können.

e) Auswertung und Gültigkeit der Ergebnisse

i) Die Versuchsergebnisse werden mit Hilfe international anerkannter statistischer Verfahren ausgewertet; die Ergebnisse sind für jedes geprüfte Merkmal anzugeben.

ii) Die Versuchsmethode und die erzielten Einzelergebnisse sind frei zugänglich zu machen.

iii) Zu dem Gebiet der mutmaßlichen Angepasstheit innerhalb des Landes, in dem der Versuch durchgeführt wurde, sowie zu den Merkmalen, die möglicherweise seinen Anbauwert begrenzen, ist ebenfalls Stellung zu nehmen.

iv) Stellt sich bei dem Versuch heraus, dass das Vermehrungsgut nicht mindestens die Merkmalausprägungen des Ausgangsmaterials oder die gleiche Widerstandsfähigkeit gegenüber Schad-erregern mit wirtschaftlicher Bedeutung aufweist wie das Ausgangsmaterial, so ist solches Vermehrungsgut zu verwerfen.

2. ANFORDERUNGEN AN DIE GENETISCHE PRÜFUNG DER KOMPONENTEN DES AUSGANGSMATERIALS

a) Die Komponenten des folgenden Ausgangsmaterials können einer genetischen Prüfung unterzogen werden: Samenplantagen, Familieneltern, Klone und Klonmischungen.

b) Dokumentation

Für die Zulassung von Ausgangsmaterial ist folgende zusätzliche Dokumentation erforderlich:

i) Identität, Ursprung und Abstammung der bewerteten Komponenten;

ii) Kreuzungsplan zur Erzeugung des der Prüfung unterzogenen Vermehrungsguts.

c) Prüfverfahren

Folgende Anforderungen sind zu erfüllen:

- i) Der genetische Wert jeder Komponente ist an zwei oder mehr Prüforten zu schätzen, von denen mindestens einer Umweltbedingungen aufweist, die für die vorgesehene Verwendung des Vermehrungsguts relevant sind.
- ii) Die geschätzte Überlegenheit des in den Verkehr zu bringenden Vermehrungsguts ist auf der Grundlage dieses genetischen Werts und des speziellen Kreuzungsplans zu ermitteln.
- iii) Bewertungsprüfungen und genetische Bewertungen sind vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zuzulassen.

d) Auswertung

- i) Die geschätzte Überlegenheit des Vermehrungsguts ist im Verhältnis zu einem Standard für ein Merkmal oder eine Gruppe von Merkmalen zu berechnen.
- ii) Für jedes wichtige Merkmal ist festzustellen, ob der geschätzte genetische Wert des Vermehrungsguts niedriger ist als der des Standards.

3. ANFORDERUNGEN AN VERGLEICHSPRÜFUNGEN VON VERMEHRUNGSGUT**a) Beprobung von Vermehrungsgut**

- i) Die Stichprobe des Vermehrungsguts für Vergleichsprüfungen muss wirklich repräsentativ sein für das von dem zugelassenen Ausgangsmaterial stammenden Vermehrungsgut.
- ii) Generativ erzeugtes Vermehrungsgut für Vergleichsprüfungen muss
 - in Jahren mit üppiger Blüte und gutem Frucht-/Samenansatz geerntet worden sein; künstliche Bestäubung ist zulässig;
 - mit Methoden geerntet worden sein, bei denen sichergestellt ist, dass die gewonnenen Stichproben repräsentativ sind.

b) Standards

- i) Die Leistungsfähigkeit der zu Vergleichsprüfungen verwendeten Standards sollte nach Möglichkeit bereits lange genug in dem Prüfungsgebiet bekannt sein. Die Standards sollen im Prinzip für Material repräsentativ sein, das sich bei Versuchsbeginn und unter den ökologischen Bedingungen, für das es zur Zertifizierung vorgeschlagen wurde, bereits als nützlich für die Forstwirtschaft erwiesen hat. Sie sollen nach Möglichkeit aus Beständen stammen, die nach dem Kriterium des Anhangs III ausgewählt wurden, oder aber von Ausgangsmaterial, das zur Erzeugung von Ausgangsmaterial der Kategorie „geprüft“ durch das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald zugelassen wurde.
- ii) Zur Vergleichsprüfung künstlicher Hybriden müssen nach Möglichkeit beide Eltern durch Standards vertreten sein.
- iii) Nach Möglichkeit sind verschiedene Standards zu verwenden. Soweit möglich und gerechtfertigt, können Standards durch das am besten geeignete in der Prüfung vertretene Material oder einen Mittelwert der in der Prüfung vertretenen Komponenten ersetzt werden.
- iv) Die gleichen Standards sollen in allen Prüfungen über eine möglichst große Vielfalt von Standortbedingungen verwendet werden.

c) Auswertung

- i) Für mindestens ein wichtiges Merkmal ist eine statistisch signifikante Überlegenheit gegenüber den Standards nachzuweisen.
- ii) Es ist eindeutig erkennbar anzugeben, ob es wichtige wirtschaftliche oder ökologische Merkmale gibt, bei denen erheblich schlechtere Ergebnisse erzielt werden als im Falle der Standards; ihre Auswirkungen müssen durch vorteilhafte Merkmale ausgeglichen werden.

4. VORLÄUFIGE ZULASSUNG

Die frühzeitige Bewertung junger Versuchsstadien kann als Grundlage für die vorläufige Zulassung dienen. Die auf Grund einer frühzeitigen Bewertung angenommene Überlegenheit ist innerhalb von längstens zehn Jahren zu überprüfen.

5. FRÜHTESTS

Für die vorläufige oder die endgültige Zulassung kann das Bundesamt und Forschungszentrum für Wald Versuche in Baumschulen, Gewächshäusern und Laboratorien anerkennen, wenn nachgewiesen werden kann, dass zwischen dem gemessenen Merkmal und den Merkmalen, wie sie normalerweise in forstlichen Feldversuchen geprüft worden wären, ein enger Zusammenhang besteht. Die anderen zu prüfenden Merkmale müssen die Anforderungen von Ziffer 3 erfüllen.

Anhang VI**KATEGORIEN FÜR DAS IN-VERKEHR-BRINGEN VON VERMEHRUNGSGUT VON VERSCHIEDENEN ARTEN VON AUSGANGSMATERIAL**

Art des Ausgangsmaterials	Kategorien forstlichen Vermehrungsguts (Etikettfarbe, wenn farbiges Etikett oder farbiges Dokument verwendet wird)			
	quellengesichert (gelb)	Ausgewählt (grün)	Qualifiziert (rosa)	Geprüft (blau)
Saatgutquelle	×			
Erntebestand	×	×		×
Samenplantage			×	×
Familieneltern			×	×
Klon			×	×
Klonmischung			×	×

Anhang VII**TEIL A****Anforderungen an Partien von Früchten und Samen der in Anhang I angeführten Arten**

1. Partien von Früchten und Samen der in Anhang I angeführten Arten dürfen nur in den Verkehr gebracht werden, wenn die Partien von Früchten bzw. Samen eine Artreinheit von mindestens 99% aufweisen.
2. Unbeschadet der Ziffer 1 ist im Falle eng verwandter, in Anhang I angeführter Arten mit Ausnahme künstlicher Hybriden die Artreinheit der Partie von Früchten oder Samen anzugeben, wenn sie weniger als 99% beträgt.

TEIL B**Anforderungen an Pflanzenteile der in Anhang I angeführten Arten und künstlicher Hybriden**

Pflanzenteile der in Anhang I angeführten Arten und künstlichen Hybriden müssen von handelsüblicher Beschaffenheit sein. Die handelsübliche Beschaffenheit wird anhand der allgemeinen Merkmale, des Gesundheitszustands und der geeigneten Größe bestimmt. Im Falle von *Populus ssp.* kann angegeben werden, dass die in Anhang VII Teil C angeführten Zusatzanforderungen erfüllt sind.

TEIL C**Mindestanforderungen an die äußere Qualität von Vermehrungsgut von *Populus ssp.*, das durch Stecklinge oder Setzstangen vermehrt wird**

1. Stecklinge
 - a) Stecklinge, die einen der folgenden Mängel aufweisen, gelten nicht als von handelsüblicher Beschaffenheit:
 - ihr Holz ist über zwei Jahre alt;
 - sie tragen weniger als zwei gut ausgeprägte Knospen;
 - sie weisen Nekrosen oder andere schaderregerbedingte Schäden auf;
 - sie zeigen Anzeichen von Dürre, Überhitzung, Fäulnis oder Welke.
 - b) Mindestabmessungen von Stecklingen
 - Mindestlänge: 20 cm,
 - Minstdurchmesser der Spitze EG-Klasse 1: 8 mm
EG-Klasse 2: 10 mm

2. Setzstangen

a) Setzstangen, die einen der folgenden Mängel aufweisen, gelten nicht als von handelsüblicher Beschaffenheit:

- ihr Holz ist über drei Jahre alt,
- sie tragen weniger als fünf gut ausgeprägte Knospen,
- sie weisen Nekrosen oder andere schaderregerbedingte Schäden auf,
- sie zeigen Anzeichen von Dürre, Überhitzung, Fäulnis oder Welke,
- sie weisen andere Verletzungen als Schnittwunden vom Formschnitt auf,
- sie umfassen mehrere Triebe,
- sie zeigen eine zu starke Triebkrümmung.

b) Größenklassen für Setzstangen

Klasse	minimaler Mittendurchmesser (mm)	Mindesthöhe (m)
nichtmediterrane Gebiete		
N1	6	1,5
N2	15	3,00
mediterrane Gebiete		
S1	25	3,00
S2	30	4,00

TEIL D

Anforderungen an Pflanzgut der in Anhang I angeführten Arten und künstlichen Hybriden

Das Pflanzgut muss von handelsüblicher Beschaffenheit sein. Die handelsübliche Beschaffenheit wird bestimmt anhand der allgemeinen Merkmale, des Gesundheitszustands, der Wüchsigkeit und der physiologischen Qualität.

TEIL E

Anforderungen an Pflanzgut, das in Regionen mit mediterranem Klima an den Endverbraucher abgegeben werden soll

Das Pflanzgut wird nur dann in Verkehr gebracht, wenn 95% jeder Partie von handelsüblicher Beschaffenheit sind.

1. Pflanzgut, das einen der folgenden Mängel aufweist, gilt nicht als von handelsüblicher Beschaffenheit:
 - a) Verletzungen außer Schnittwunden vom Auslichten oder Verletzungen auf Grund einer Beschädigung beim Ausheben,
 - b) Mangel an Knospen, die einen Haupttrieb bilden könnten,
 - c) mehrere Triebe,
 - d) missgebildetes Wurzelsystem,
 - e) Zeichen von Dürre, Überhitzung, Fäulnis, Welke oder sonstiger Schaderreger,
 - f) ungleichmäßiger Wuchs.
2. Größe der Pflanzen

Arten	Höchstalter (Jahre)	Mindesthöhe (cm)	maximale Höhe (cm)	minimaler Wurzelhalsdurchmesser (mm)
Pinus halepensis	1	8	25	2
	2	12	40	3

Arten	Höchstalter (Jahre)	Mindesthöhe (cm)	maximale Höhe (cm)	minimaler Wurzel- halsdurchmesser (mm)
Pinus leucodermis	1	8	25	2
	2	10	35	3
Pinus nigra	1	8	15	2
	2	10	20	3
Pinus pinaster	1	7	30	2
	2	15	45	3
Pinus pinea	1	10	30	3
	2	15	40	4
Quercus ilex	1	8	30	2
	2	15	50	3
Quercus suber	1	13	60	3

3. Größe des Containers, sofern verwendet

Arten	Mindestvolumen des Topfes (cm ³)
Pinus pinaster	120
Sonstige Arten	200

Anhang VIII A

STAMMZERTIFIKAT
für Vermehrungsgut von **SAATGUTQUELLEN** und **ERNTEBESTÄNDEN**

ÖSTERREICH	Zertifikat-Nr. EG: A/Bundesland/BFI – Nr./Jahr
-------------------	---

Es wird bestätigt, dass das nachstehend beschriebene forstliche Vermehrungsgut erzeugt wurde:

1. **Baumart:** botanischer Name:

2. Art des Vermehrungsguts:	3. Vermehrungsgut – Kategorie:	4. Art des Ausgangsmaterials:
Saatgut <input type="checkbox"/>	quellengesichert <input type="checkbox"/>	Saatgutquelle <input type="checkbox"/>
Pflanzenteile <input type="checkbox"/>	ausgewählt <input type="checkbox"/>	Erntebestand <input type="checkbox"/>
Pflanzgut <input type="checkbox"/>	geprüft <input type="checkbox"/>	

5. **Verwendungszweck:** forstlich nicht forstlich

6. **ZULASSUNGSZEICHEN:**

7. **Autochthonie:** autochthon nicht autochthon unbekannt

8. **Ursprung** bei nicht autochthonem Material, falls bekannt:

9. **Herkunftsgebiet:**

10. **Seehöhe in Meter:**

11. **Reifejahr:**

12. **Menge des Vermehrungsguts:** Anteil des reinen Saatguts an der Gesamtmenge: ca.%

13. Ist das Material, für das dieses Zertifikat ausgestellt wurde, Ergebnis der Teilung einer größeren Partie, für die bereits zuvor ein EG-Zertifikat ausgestellt wurde? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Nr. des Vorläufer-Zertifikats:	Menge der Anfangspartie:

14. Dauer der Anzucht in einer Baumschule:

15. **Wurde bereits aus Samen erwachsenes Material nachfolgend vegetativ vermehrt?** ja nein

Vermehrungsmethode: Anzahl der Vermehrungszyklen:

16. **andere sachdienliche Angaben:**

17. Eigentümer der Zulassungseinheit:		
18. Katastralgemeinde:		
19. Revier/Waldort:	Abteilung/Parzellennr.:	
20. Anzahl der beernteten Bäume:		
21. Angaben zur genetischen Vielfalt: erhöht <input type="checkbox"/> nicht erhöht <input type="checkbox"/>		
22. Name und Anschrift des Ernteunternehmers:		23. erster Bestimmungsort (Verarbeitungsbetrieb/Kleng):
Name und Anschrift der amtlichen Stelle:	Stempel der amtlichen Stelle:	Name des zuständigen Beamten:
	Datum:	Unterschrift:

Anhang VIII B

STAMMZERTIFIKAT
für Vermehrungsgut von **SAMENPLANTAGEN** oder **FAMILIENBESTÄNDEN**

ÖSTERREICH	Zertifikat-Nr. EG: A/Bundesland/BFI – Nr./Jahr
-------------------	---

Es wird bestätigt, dass das nachstehend beschriebene forstliche Vermehrungsgut erzeugt wurde:

1. a) **Botanischer Name:**
 b) **Name des Ausgangsmaterials:**
 (entsprechend der Angabe im Register)

2. Art des Vermehrungsguts: Saatgut <input type="checkbox"/> Pflanzenteile <input type="checkbox"/> Pflanzgut <input type="checkbox"/>	3. Vermehrungsgut – Kategorie: qualifiziert <input type="checkbox"/> geprüft <input type="checkbox"/>	4. Art des Ausgangsmaterials: Samenplantage <input type="checkbox"/> Familieneltern <input type="checkbox"/>
--	--	---

5. **Verwendungszweck:** forstlich nicht forstlich
 6. **ZULASSUNGSZEICHEN:**
 7. **Autochthonie:** autochthon nicht autochthon unbekannt
 8. **Ursprung** für nicht autochthones Material, falls bekannt:
 9. **Herkunftsgebiet:**
 10. **Saatgut aus:** offener Abblüte Zusatzbestäubung kontrollierte Bestäubung
 11. **Reifejahr:**
 12. **Menge des Vermehrungsguts:** Anteil des reinen Saatguts an der Gesamtmenge: ca.%

13. Ist das Material, für das dieses Zertifikat ausgestellt wurde, Ergebnis der Teilung einer größeren Partie, für die bereits zuvor ein EG-Zertifikat ausgestellt wurde? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Nr. des Vorläufer-Zertifikats: Menge der Anfangspartie:

14. Dauer der Anzucht in einer Baumschule:	15. Anzahl der vertretenen Komponenten: Familien Klone
---	---

16. **Höhenlage bzw. Höhenzone des Standorts des Ausgangsmaterials:**
 17. **Wurde das Ausgangsmaterial mit Hilfe gentechnischer Verfahren erzeugt?** ja nein

18. Eigentümer der Zulassungseinheit: Kreuzungsmethode Prozentuale Zusammensetzung von Komponentenfamilien:

19. Wurde bereits aus Samen erwachsenes Material weitervermehrt? ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermehrungsmethode: Anzahl der Vermehrungszyklen:
--

20. **andere sachdienliche Angaben:**

21. Eigentümer der Zulassungseinheit:
--

22. Anzahl der beernteten Klone bzw. Einzelbaumnachkommenschaften: (Ergebnisse der Blühbeobachtungen lt. Beilage)

23. Name und Anschrift des Ernteunternehmers:	24. erster Bestimmungsort (Verarbeitungsbetrieb/Klengle):
--	---

Name und Anschrift der amtlichen Stelle:	Stempel der amtlichen Stelle:	Name des zuständigen Beamten:
	Datum:	Unterschrift:

STAMMZERTIFIKAT
für Vermehrungsgut von **KLONEN** oder **KLONMISCHUNGEN**

ÖSTERREICH	Zertifikat-Nr. EG: <i>A/Bundesland/BFI – Nr./Jahr</i>
-------------------	--

Es wird bestätigt, dass das nachstehend beschriebene forstliche Vermehrungsgut erzeugt wurde:

1. a) Botanischer Name:

b) Bezeichnung des Klons oder der Klonmischung:

2. Art des Vermehrungsguts: Pflanzenteile <input type="checkbox"/> Pflanzgut <input type="checkbox"/>	3. Vermehrungsgut – Kategorie: qualifiziert <input type="checkbox"/> geprüft <input type="checkbox"/>	4. Art des Ausgangsmaterials: Klon <input type="checkbox"/> Klonmischung <input type="checkbox"/>
--	--	--

5. Verwendungszweck: forstlich nicht forstlich

6. ZULASSUNGSZEICHEN:

7. Autochthonie: autochthon nicht autochthon unbekannt

8. Ursprung des Ausgangsmaterials (für nicht autochthones Material, falls bekannt):

9. Land und Gebiet der Herkunft oder des Standorts von Ausgangsmaterial:

Herkunft:
(Kurzbezeichnung)

10. Wurde das Ausgangsmaterial mit Hilfe gentechnischer Verfahren erzeugt? ja nein

11. a) Vermehrungsmethode

b) Zahl der Vermehrungszyklen:

12. Menge des Vermehrungsguts:

13. Ist das Material, für das dieses Zertifikat ausgestellt wurde, Ergebnis der Teilung einer größeren Partie, für die bereits zuvor ein EG-Zertifikat ausgestellt wurde? ja nein

Nr. des Vorläufer-Zertifikats:

Menge der Anfangspartie:

14. Dauer der Anzucht in einer Baumschule:

15. für Klonmischungen:

Anzahl der Klone in der Mischung: prozentualer Anteil der einzelnen Klone:

16. andere sachdienliche Angaben:

17. Name und Anschrift des Lieferanten:

Name und Anschrift der amtlichen Stelle:	Stempel der amtlichen Stelle:	Name des zuständigen Beamten:
	Datum:	Unterschrift:

HERKUNFTSGEBIETE ÖSTERREICHS

A. Allgemeines

Die Herkunftsgebiete entsprechen den nach forstökologischen Gesichtspunkten gefassten Wuchsgebieten des österreichischen Waldes, die Herkunftsregionen den Hauptwuchsgebieten.

Höhenstufen sind vertikale Klima- und Vegetationsgürtel und repräsentieren die höhenzonale Abfolge der natürlichen Waldgesellschaften. Ihre Abgrenzung erfolgt nach klimatisch-pflanzensoziologischen Merkmalen. Für statistische Zwecke werden Höhenstufen zu Höhenregionen zusammengefasst.

B. Höhengürtel und Höhenstufen

Höhengürtel	Höhenstufe
Tieflage	kollin (planar) submontan
Mittellage	tiefmontan mittelmontan hochmontan
Hochlage	tiefsubalpin hochsubalpin

Kollin (planare) Stufe: Eichen-Hainbuchen- und Eichenwälder untergeordnet mit Buche, planar ohne Buche.

Submontane Stufe: Übergangsbereich zwischen kolliner und montaner Stufe. Eichen-Hainbuchenwälder mit Buche bzw. Buchenwälder mit Eiche und Hainbuche gemischt.

Montane Stufe: Im außeralpinen Bereich und in den Randalpen Buchen- und Fichten-Tannen-Buchenwälder.

Die Grenze zur subalpinen Stufe ist durch die obere Verbreitungsgrenze von Buche und Tanne markiert, wo diese Baumarten regional fehlen (Innenalpen) durch die Obergrenze des bestandesbildenden Auftretens von Bergahorn und Weißkiefer.

Die montane Stufe wird untergliedert in:

Tiefmontane Stufe: Buche befindet sich innerhalb ihres Verbreitungsgebietes im Optimum bzw. ist im Zwischenalpenbereich auf diese Stufe beschränkt. Tanne, Weißkiefer und Eiche sind beigemischt.

Mittelmontane Stufe: Im außeralpinen Bereich und in den Randalpen Kernzone des Fichten-Tannen-Buchenwaldes. Fichte ist mit natürlichen Mischungsanteilen vertreten.

Esche und Sommerlinde nahe ihrer oberen Verbreitungsgrenze.

Hochmontane Stufe: Buche innerhalb ihres Verbreitungsgebietes mit wechselnder Vitalität noch enthalten.

Tiefsubalpine Stufe: Fichtenwälder, mit Lärche und in den Innenalpen auch Zirbe gemischt. Wälder häufig aufgelockert mit charakteristischer Rottenstruktur. In den Innenalpen Weißkiefer vereinzelt noch vertreten.

In den Randalpen nur fragmentarisch ausgebildet und durch Latschenbestände ersetzt.

Hochsubalpine Stufe: In den Innen- und Zwischenalpen Lärchen-Zirbenwälder. In den Randalpen zu meist durch Latschengebüsche vertreten.

C. Herkunftsgebiete und Höhenstufen

Es werden 22 Herkunftsgebiete unterschieden, die zu statistischen Zwecken in neun Herkunftsregionen zusammengefasst sind.

Die Angaben der Seehöhen dienen der Information über die vorwiegende Spanne der vertikalen Erstreckung der Höhenstufen im bezeichneten Herkunftsgebiet, können jedoch nicht als alleiniges Kriterium für die Abgrenzung verwendet werden.

1. Herkunftsregion Innenalpen**1.1 Herkunftsgebiet Innenalpen-Kontinentale Kernzone**

Lage: Oberinntal von der Staatsgrenze bis Mötztal, Kaunertal, Pitztal, Ötztal.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Kammlinie Samnaungruppe über Giggler Spitze – Talüberquerung westl. Tobadill, Parseierspitze – Kammlinie Lechtaler Alpen über Großbergjoch, Roßkarscharte, Steinkarspitze, Gr. Schlenkersp. – Muttekopf – Hahntennjoch – Falschkogel – Kammlinie bis Ostgipfel – Heiterwandhütte – Schafkopf – Sinnesjoch – Sinnesegg – Unterer Sießkopf – Talüberquerung südl. Nassereith – entlang Bundesstraße bis Kt. 828 – Rauhtal – Sternanger – Auf dem Horn – Grünberg – Mötztal – Staudach – Stadligerberg – Predigtstuhl – Pirchkogel – Kühtai – Gaiskogel – Hauptkamm Stubai Alpen – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 900 (1 000) m
Mittellage	tiefmontan	900–1 100 m
	mittelmontan	1 100–1 400 m
	hochmontan	1 400–1 700 (1 850) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 500) 1 700–2 000 (2 100) m
	hochsubalpin	(1 750) 2 000–2 300 m

1.2 Herkunftsgebiet Subkontinentale Innenalpen – Westteil

Lage: Areal 1: Paznaun – Stanzertal.

Areal 2: Nordtiroler Zentralalpen östlich ab Stubaital, Osttiroler Zentralalpen, Oberes Mölltal.

Umgrenzung:

Areal 1: Staatsgrenze, Gr. Piz Buin – Bielerhöhe – Landesgrenze – Schindlerspitze – Lisunspitze – Kammlinie Lechtaler Alpen – Parseierspitze – Talübergang westl. Tobadill – Giggler Spitze – Kammlinie Samnaungruppe – Staatsgrenze;

Areal 2: Staatsgrenze, Zuckerhüttl – Hauptkamm Stubai Alpen – Gaiskogel – Kühtai – Pirchkogel – Predigtstuhl – Stadligerberg – Staudach – Mötztal – Sassberg – Fiechter Köpfl – Überquerung Inn südwestl. Telfs – südl. Pfaffenhofen – Lände – Fritzens – Pollingberg – Kt. 879 – südl. Eben – westl. Ranger Wiesen – Völsinger Wiesen – Berchtesgaden Ailing – Überquerung Melach bei Au – Trogerhof – Pafnitz – Kalchgruben – südl. Götzens – südl. Raitis – entlang Sill flussaufwärts – Überquerung Brennerautobahn A13 nördl. Ahrn/Gde. Patsch – Igl – südl. Sistrans – südl. Rinn – südl. Tulfes – südl. Volders – südl. Wattens – südl. Weer – Kt. 667 – Zalln – Nonsberg – Gilfert – Rastkogel – Penken – Obere Stalleben – nördl. Finkenberg – südl. Mayrhofen – Steinerkogelhaus – Laberg – Hochfeld – Heimjoch – Überquerung Gerlosbach – Erlach – Karspitze – Kreuzjoch – Hauptkamm Kitzbüheler Alpen bis Ochsenkopf – Landesgrenze nach Süden bis Staatsgrenze;

Areal 3: Staatsgrenze, Dreiherrnspitze – Landesgrenze (Venediger Gruppe) bis Hoher Sonnblick – Alteck – Weißseekopf – Sonnkopf – Schobertörl – Sadnig – Hochgrubenkopf – Hochnase – Haselwand – Ledererwiesen – Steiner Wand – Talüberquerung nördl. Winklern – Auernig – Straßkopf – Roßbichl – Mitteregg – Überquerung Debanbach nördl. Nußdorfer Alm – Schleinitz – Alkuser Rotspitze – Hochschober – Kegelstein – Klauskofel – Überquerung Iseltal bei Unterpeischlach/Kt. 797 – Rudnig – Bockstein – Beim Kreuz – Gölbner – Kropfkarscharte – Glinzzipf – Überquerung Villgratenbach – Thurntaler – Hochrast, Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 850 (950) m
Mittellage	tiefmontan	850–1 100 m
	mittelmontan	1 100–1 400 m
	hochmontan	1 400–1 700 (1 850) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 500) 1 700–1 950 (2 050) m
	hochsubalpin	(1 650) 1 950–2 200 (2 300) m

1.3 Herkunftsgebiet Subkontinentale Innenalpen – Ostteil

Lage: Hohe Tauern (Salzburger Seite zur Gänze, Kärntner Seite ab Schareck), Lungau, oberes Murtal.

Umgrenzung:

Staatsgrenze, Dreiecker – Landesgrenze bis Geißstein – Leitenkogel – Sommertor – Kammlinie Kitzbüheler Alpen bis Schmittenhöhe – Dürnberger Eck – Dürnberg – Überquerung Salzach bei Fürth – Maiskogel – Schoppachhöhe – Eder Grundalm/Kt. 1420 – Gletscherbahnen Kaprun – Roßkopf – Brandlscharte – Kammlinie bis Brennstein – Peilstein – Walcher Grundalm – Überquerung Fuscher Ache bei Ferleiten – Foislhütte – Hochgamsburg – Kasereck – Guteben – Wasserfall Sulzbach – Langweidkogel – Auf der Scheiben – Kösslriß – entlang Südseite Salzbachtal flussabwärts (Thannberg, Höf, Kt. 978) – entlang Landesstr. bis Rauris – Grubereck – Bernkogel – Rauchkögerl – Drei Waller Kapelle – Überquerung Gasteiner Ache – Lindreit – flussabwärts entlang Salzbachtal – südl. Niederuntersberg – Obergaßalm/Kt. 1553 – Sonntagskogel – Gabel – Penkkopf, Gründegg – Draugstein – Scheibenkogel – Raucheck – Kammlinie Radstädter Tauern, Wildkarkopf bis Gamsleitenspitze – Obertauern – Plattenspitze – Hundskogel – Roßkogel – Mereg – Landesgrenze bis Waldhorn – Wildlochhöhe, Spateck – Hopfgarteneben – Überquerung Schwarzenseebach – Kleine Kesselspitze – Kt. 1774 – Kleiner Knallstein – Großer Knallstein – Steinkarlscharte – Badstubenspitze – Scheiben – Überquerung des Großsölkbaches – Mitterkar – Ahornkogel – Überquerung Donnersbach – Kollerriegel – Karlspitze – Großer Rotbühel – Kreuzberg – Breiteckkoppe – Gangkogel – Eiskarspitze – Kammlinie Wölzer Tauern über Großhansl, Steineck, Grillerlucke, Hohe Zinken, Schönberg – Moarköpfl – Lercheck – Bauernalpl – Schwarzkogel – Stierzipf – Lind bei Scheifling – Steinberg – Kreuzeck – Hoferdorf – westl. Neumarkt – Rain – Graserkopf – Grober Berg – Landesgrenze – Reisenberg – St. Stefan – Pirkerkogel – Moschitzberg – Priegetrate – Saumarkt – Salzerkopf – Schmaritzerkogel – Mödringberg – Ettingerkögele – Eselberg – Dolzerkogel – Dorferecken – Kuster – Haidnerhöhe – Weißes Kreuz – Kegel – Kruckenspitze – Eggenriegel – Auf der Schön – Ronachriegel – Kt. 1563 – südöstl. St. Margarethen – Burgstallerhütte – Lichtebeben – Pfaffeneck – Wöllaner Nock – Strohsack – Kolmnock – Pridröf – Zödl – Lammersdorfer Berg – Kampnock – Tschiernock – Messneralm – Trebesing – Sparberkopf – Gmeineck – Hohe Leier – Dürriegel – Meisslhütte – Zandlach, Unterkolbnitz – Speicher Roßwiese – Koppen – Kammlinie Kreuzeckgruppe Damerkopf – Landesgrenze bis Straßkopf – Auernig – Talüberquerung nördl. Winklern – Steiner Wand – Ledererwiesen – Haselwand – Hochnase – Hochgrubenkopf – Sadnig – Schobertörl – Sonnenkopf – Weißseekopf – Alteck – Landesgrenze (Venediger Gruppe) – Dreiherrnspitze – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 850 (1 000) m
Mittellage	tiefmontan	850–1 100 (1 150) m
	mittelmontan	1 100–1 400 m
	hochmontan	1 400–1 650 (1 700) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 400) 1 650–1 900 (2 000) m
	hochsubalpin	(1 600) 1 900–2 100 (2 250) m

2. Herkunftsregion Nördliche Zwischenalpen

2.1 Herkunftsgebiet Nördliche Zwischenalpen – Westteil

Lage: Südliches Vorarlberg und oberes Lechtal, Südabdachung der Kalkalpen ab Telfs – Inntal – vorderes Zillertal – Nordabdachung der Kitzbüheler Alpen bis zum Paß Thurn.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Kammlinie über Schafgafall, Brandner Mittagsspitze, Zimba, Großer und Kleiner Valkastiel – Ostabfall Steinwandecks – nördl. St. Anton im Montafon/Kt. 607 – Kammlinie Davenna, Itonskopf – Fallbachwand – Überquerung Klostertal bei Ghf. Engel – Roggelskopf – Geisköpfe – Rote Wand – Schwarze Wand – Hochlichtspitze – Butzenspitze – Alpele – Körbersee – Hirschgehrenalpe – Kt. 1562 – Grenzzeichen 148 – Staatsgrenze bis Kastenkopf – Kammlinie Steinkarspitze – Leilachspitze – Überquerung Lechtal/Kt. 918 bis Mahdspitze – Kammlinie Knittelkarspitzengruppe über Abendspitze – Überquerung Rotlechtal (Stausee) – Thaneller – Achseljoch – Überquerung Zwischentoren nordwestl. Bichlbach – Kammlinie Kohlberg, Plattberg, Daniel – Kapelle „St. Anna“/Kt. 1000 – nördl. Ehrwald – Schneefernerkopf – Staatsgrenze – Untere Wettersteinspitze – Überquerung Leutaschtal bei Lochlehn/Kt. 1059 – Zwirchkopf – Große Arnspitze – Zunteregg –

Simmlberg – Kt. 1134 – Hohegg – Kammlinie über Seefelder Spitze, Reither Spitze, Erlspitze – Überquerung Erlalm – Gr. Solstein – Kammlinie Nordkette – Stempeljochspitze – Gr. Lafatscher – Speckkarspitze – Überquerung Hallerangeralm/Kt. 1912 – Kammlinie Vomper Kette – Hauptkamm Karwendel über Weihnachtsegg – Eben am Achensee – Ebner Joch – Rofanspitze – Labeggalm/Kt. 1545 – Kt. 1508 – Dristenkopf – Überquerung Brandenberger Ache südl. Pinegg – Einkehralm – Blessenberg – Schusterloch – Buchackeralm – Hundsalmjoch – westl. Marienstein – Kastengstatt/Angath – Bruckhäusl – Kammlinie Pölven – Lengfeldenalm – Stegen – St. Johann in Tirol – Fieberbrunner Ache flussaufwärts bis Fieberbrunn – Hochfilzen – Griefenpaß – Landesgrenze nach Westen bis Ochsenkopf – Pallscharte – Kammlinie Kitzbüheler Alpen bis Kreuzjoch – Karspitze – Erlach – Überquerung Gerlosbach – Heimjoch – Hochfeld – Laberg – Steinerkogelhaus – südl. Mayrhofen – nördl. Finkenberg – Obere Stalleben – Penken – Rastkogel Gilfert – Nonsberg – Zalln – südl. Weer/Kt. 667 – südl. Wattens – südl. Volders – südl. Tulfes – südl. Rinn – südl. Sistrans – Igls – Überquerung Brennerautobahn A 13 nördl. Ahrn/Gde. Patsch – entlang Sill flussabwärts bis Mutters – südl. Raitis – südl. Götzens – Kalchgruben – Pafnitz – Trogerhof – Überquerung Melach bei Au – Berchtesgaden, Ailing – Völsinger Wiesen – westl. Rangger Wiesen – südl. Eben – Kt. 879 – Pollingberg – Fritzens – Lände – südl. Pfaffenhofen – Überquerung Inn südwestl. Telfs – Fiechter Köpfl – Sassberg – Mötz – Grünberg – Auf dem Horn – Sternanger – Rauental – Kt. 828 – Talüberquerung südl. Nassereith – Unterer Siebekopf – Sinnesegg – Sinnesjoch – Schafkopf – Heiterwandhütte – Kammlinie bis Falschkogel – Hahntennjoch – Muttekopf – Kammlinie Lechtaler Alpen nach Südwesten bis Knoppenjochspitze – Schindlerspitze – Landesgrenze – Bielerhöhe – Gr. Piz Buin – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 750 (850) m
Mittellage	tiefmontan	750–1 000 m
	mittelmontan	1 000–1 300 (1 400) m
	hochmontan	(1 100) 1 300–1 600 (1 700) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 450) 1 600–1 800 (1 900) m
	hochsubalpin	(1 700) 1 800–2 050 (2 150) m

2.2 Herkunftsgebiet **Nördliche Zwischenalpen – Ostteil**

Lage: Kitzbüheler Alpen und Niedere Tauern, zT Hohe Tauern sowie die Südeinänge der nördlichen Kalkalpen zu den zentralalpinen Längstätern.

Umgrenzung:

Geißstein – Schusterkogel – Saaljoch – Sonnspitze – Spieleckkogel – Hochalmspitze – Reiterkogel – Spielberghorn – Griefner Höhe – Griefenpaß/Kt. 969 – Griefenbach flussabwärts – Leoganger Ache flussabwärts – Saalfelden – Maria Alm – Natrun – Primbachkögerl – Hinterthal – Mußbachalm – Lausköpfe – Kammlinie über Lamkopf, Hochkönig – Mitterfeldalm, Grünmaißalm – Jagerköpfl – Überquerung des Salzachtales in Bischofshofen – Pöham – Überquerung Tauernautobahn A10 – Donneregg – Weyerberg – Helferalp – St. Martin/Bichlberg – Kammlinie über Platten, Gerzkopf, Gsengplatte, Langeggssattel, Predigtstuhl – Bischofsmütze – Gosaustein – Eiskarlspitze – Torstein – Simonyscharte – Taubenkogel – Hoher Rumpfer – Hoher Krippenstein – Däumelkogel – Speikberg – Hirschberg – Neualm/Kt. 1610 – Kt. 1773 – Hochfinitz – Lämmereck – Zellerkogel – Hochmühleck – Fahrnrinnkogel – südl. Rasslalm – Klausgrabenwände – Lackenberg/Kt. 1316 und Kt. 1364 – Überquerung Salzastausee über Kreuzrücken – Kammlinie Grimming – Multerek – Klachau/Girtstatt – Tauplitz/Furt – Bergerwand – Brenntenmöserhütte – Linzer Tauplitzhaus/Kt. 1638 – Sturzhahn – Großes Tragl – Sigistalhöhe – Landesgrenze bis Arlingsattel – Ardingalm – Plesch – Leichenberg – Kt. 1025 – Oberhall – Admont – Scheibleggerniederalm – Scheibleggerhochalm – Riffel – Sparafeld – Vordere Flitzenalm/Kt. 1221 – Flitzenbachgraben talauswärts bis Gaishorn im Paltental – Untersonnberg – St. Lorenzen im Paltental – Kirchbergeralm – Pettaler Alm – Kirchbacheralm – Almispitz – Kammlinie Rottenmanner Tauern über Gr. Bösenstein, Zinkenkogel, Hochschwung, Schrattnerkogel, Breiteckkoppe, Kreuzberg, Gr. Rotbühel, Karlspitze, Kollerriegel – Überquerung Donnersbachtal – Ahornkogel – Mitterkar – Überquerung Großsölkbach – Scheiben – Badstubenspitze – Steinkarlscharte – Gr. und Kl. Knallstein – Kt. 1774 – Kleine Kesselspitze – Überquerung Schwarzenseebach – Hopfgarteneben – Spateck – Wildlochhöhe – Waldhorn – Landesgrenze bis Meregg – Roßkogel – Hundskogel – Plattenspitze – Obertauern – Hauptkamm Radstädter Tauern bis Weißgrubenkopf – Rauchek – Scheibenkogel – Draugstein – Penkkopf – Gabel – Sonntagskogel – Obergaßalm/Kt. 854 – südl. Niederuntersberg, flussaufwärts entlang Salzachtal – Lindreit –

Überquerung Gasteiner Ache – Drei Waller Kapelle – Rauchkögerl – Bernkogel – Grubereck – Rauris – Rauriser Tal talauswärts bis Taxenbach – Taxenbach/Höf und Thannberg – Kösslriß – Auf der Scheiben – Langweidkogel – Wasserfall Sulzbach – Guteben – Kt. 1885 – Kasereck – Hochgamsburg – Foislhütte/Kt. 1617 – Überquerung Fuscher Ache bei Ferleiten – Walcher Grundalm – Peilstein – Brennstein – Brandlscharte – Roßkopf – Gletscherbahnen Kaprun – Eder Grundalm/Kt. 1420 – Schoppachhöhe – Maiskogel – Überquerung Salzachtal bei Piesendorf/Fürth – Dürnberg – Dürnberger Eck – Schmittenhöhe – Hauptkamm Kitzbüheler Alpen bis Geißstein.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 700 m
Mittellage	tiefmontan	700– 900 m
	mittelmontan	900–1 200 m
	hochmontan	(1 100) 1 200–1 500 (1 550) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 400) 1 500–1 800 m
	hochsubalpin	(1 700) 1 800–2 050 (2 150) m

3. Herkunftsregion Östliche und südliche Zwischenalpen

3.1 Herkunftsgebiet Östliche Zwischenalpen – Nordteil

Lage: Einhänge zum Liesingtal – Mur- und Mürztal vom Schoberpaß bis Semmering.

Umgrenzung:

Kammlinie Rottenmanner Tauern, Kleiner Bösenstein, Großer Bösenstein bis Almspitz – Kirchbacheralm – Pettaler Alm – Kirchberger Alm – St. Lorenzen/Paltental – Untersonnberg – Gaishorn im Paltental – Flitzenbachtal taleinwärts – Vordere Flitzenalm/Kt. 1221 – Sparafeld – Kammlinie Reichenstein – Pfarrmauer – Talenge Silberreith – Johnsbachtal bis Zosseggalm – Pleschkogel – Radmertal talauswärts bis Radmer an der Stube – Kammlinie Böse Mauer – Kaiserschild – Donnersalpe – Hochalm – Schwarzenstein – Kammlinie Eisenerzer Alpen bis Rössel – Präbichl – Hirschebgsattel – Kammlinie Trenchtling – Grüner See – Meßnerin – Kammlinie Hahnkogel, Weißmauer, Ilgner Hocheck, Alspitz, Gaiberg – Büchsegut – Thörl – Stübmingbach flussaufwärts bis Flugfeld Göriach – Göriach – Kammlinie Hörsterkogel, Hochanger, Göriacher Alm, Feistereck, Schottenkogel, Turntaler Kogel, Teufelssteig, Hohe Veitsch, Sperrkogel, Hirschensitz, Draxlerkogel, Veitschbachtörl, Arzbachhöhe – Lechen/Gde. Neuberg an der Mürz – nördl. Kapellen – Koglergraben – Preiner Gscheid – Landesgrenze über Semmeringpaß bis südl. Fröschnitzsattel – Harterkogel – Großer Pfaff – Pfaffensattel – Kammlinie über Stuhleck, Pretul, Steinriegel, Hauereck – Alpler Schanz – Ghf. Schlagobersbauer – Waldheimat/Kt. 1081 – Kt. 1126 – Ziesler Wald/Kt. 1315 – Teufelstein – Heuberg/Kt. 1374 – Hochpürschtling – Bärenbach – Fochnitzgraben talauswärts bis Einmündung in Stanzbachtal – Kammlinie Hollersbach – Serkogel – Überquerung Jasnitztal bei Eibeggwirt/Kapelle Brandnerberg – Kammlinie über Brandnerberg, Bucheck, Rennfeld – Mötschlmoaralm – Überquerung Murstausee nördl. „In der Gruben“ – Kammlinie über Karnerberg, Dürreck, Eisenpaß – Bei den drei Pfarren – Kammlinie Hochalpe – Hochalm/Almwirt-Kt. 1170 – Kammlinie Gleinalpe bis Fensteralm – Kammlinie über Erdegg, Hofstatt, Ochsenkogel, Hohegg, Schinninger, Flaterberg – Überquerung Murtal in St. Michael – Liesingberg – Kammlinie über Schwarzkogel, Weigelmoaralm, Ochsenboden, Steineck, Hennerkogel, Rannachtörl, Finsterwald – Überquerung Feistritzbachgraben – Hauptkamm Seckauer Alpen – Hauptkamm Triebener Tauern bis Knaudachkogel – Frattental querend – Sonntagkogel – Geierkogel – Kainzenboden – westl. Wirtsgupf – Überquerung Bundesstr. 114 südl. Hohentauern/Ghf. Steinkogler – Großer Hengst – Kleiner Bösenstein.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 650 m
Mittellage	tiefmontan	650– 900 (1 000) m
	mittelmontan	900–1 200 m
	hochmontan	1 200–1 400 (1 500) m
Hochlage	tiefsubalpin	1 400–1 700 m
	hochsubalpin	1 700–1 900 m

3.2 Herkunftsgebiet Östliche Zwischenalpen – Südteil

Lage: Seckauer Tauern, Murtal von Unzmarkt bis St. Michael, Lavanttal, Seetaler Alpen, Saualpe, Gurktal.

Umgrenzung:

Eiskarspitz – Pustereckjoch – Gangkogel – Kreuzkogel – Große und Kleine Windlucken – Hauptkamm Rottenmanner Tauern über Schrottnerkogel, Hochschwung, Zinkenkogel, Kleiner Bösenstein, Großer Hengst – Überquerung Bundesstr. 114 südl. Hohentauern/Ghf. Steinkogler – westl. Wirtsgupf – Kainzenboden – Hauptkamm Triebener Tauern über Geierkogel, Sonntagkogel, Knaudachkogel bis Grieskogel – Hauptkamm Seckauer Alpen bis Hochalm – Überquerung Feistritzbachgraben – Finsterwald – Kammlinie über Rannachtörl, Hennerkogel, Steineck, Ochsenboden, Weigelmoaralm, Schwarzkogel, Liesingberg – Überquerung Murtal in St. Michael – Kammlinie über Flaterberg, Schinninger, Hochegg, Ochsenkogel, Hofstatt, Erdegg, Fensteralm – Hauptkamm Gleinalpe über Eiblkogel, Kreuzsattel, Lärchkogel, Speikkogel, Gleinalmsattel, Roßbachkogel, Terenbachalm, Stierkreuz – Turneralm – Scherzberg – Ofnerkogel – Plankogel – Gaberl – Kammlinie Stubalpe über Wölkerkogel, Schwarzkogel, Rappoldkogel – Hirschegger Sattel – (Speikkogel) – Kt. 1455 – Peterer Riegel – Kammlinie Hirschegger Alm über Bernsteinhütte/Kt. 1559, Lahnofen – Kt. 1390 – Gantschniggkogel – Packsattel – Kalcherkogel – Klementkogel – Hebalm/Ghf. Steinbauer – Lubachkogel – Kampelekogel – Hauptkamm Koralpe – Jauksattel – Kleinalpl – Berensteinerofen/Kt. 1447 – Goßbeck – Hirschkogel – Koglereck/Kt. 1347 – St. Magdalena – Hornigkreuz – östl. Lavamünd über Burgstallkogel – Ettendorf – Frandsdorf/Gde. St. Georgen – St. Georgen – Unterhaus – Ragglbach/Gde. St. Georgen – St. Ulrich/Gde. Eitweg – Schloß Reideben/Gde. St. Stefan – Rieding/Gde. St. Stefan – östl. und nördl. Wolfsberg – Pfaffendorf/Gde. St. Margarethen – westl. Hatendorf, Eselsdorf/ Gde. St. Michael – Siegeldorf/KG. Thürn – Winkling/Gde. Fischering – westl. St. Andrä – A2-Autobahnknoten-St. Andrä – Schönweg-St. Andrä – Griffner Berg – Rausch/Gde. Griffen – Griffen/Schloßberg – Stift Griffen – Enzelsdorf – Haimburg – St. Stefan – Gattersdorf – nördl. Obertrixen – Buchberg – Petritschkogel – Bildstock/Kt. 1017 – östl. Brückl – St. Walburgen – östl. Görtschitztal – nördl. Eberstein – Gutschenkogel – Kt. 899 – Wittma/Gde. Eberstein – Kammlinie KG.Sittenberg – Fuchsofen – Steinbruch Wietersdorf – Überquerung Rabachboden – nördl. Silberegg – Kammlinie Dachberg/Gde. Althofen – Kurzentrum Althofen – Weindorf/Gde. Althofen – Muraniberg/Gde. Althofen – Überquerung Krappfeld südl. Pockstein/Kt. 723 – Brugga – Kt. 689 – Tschatschg/Gde. Rabing – Drasenberg/Gde. Meiselding – Kriebelberg – Kulm – Freiberg – Lorenziberg – Buchberg – Steinerkofel – Kulmberg – Deblacher Berg – Krobather Berg – St. Urbaner Berg – Kleingradenegger Höhe – Lantschnig – Hinterwachsenberg/Kitzelkapelle – Zedlitzberg/Gde. Himmelberg – nördl. und westl. Himmelberg – Saurachberg/Gde. Himmelberg – Kt. 819 und Kt. 999 – Manessen/Gde. Himmelberg – Ossiachberg – Winkl Ossiachberg – Deutschberg – Siedlung „Reiner“/Kt. 1042 – Gerlitz – Kt. 1524 – Sauerwald – Kt. 858 – Berg ob Arriach – Buchskopf – Kammlinie über Vorderer Wöllaner Nock, Pfaffeneck, Lichtebeben – Burgstallerhütte – südöstl. St. Margarethen – Kt. 1563 – Ronachriegel – Auf der Schön – Eggenriegel – Kruckenspitze – Kegel – Haidnerhöhe – Kuster – Dorferecken – Dolzerkogel – Eselberg – Ettingerkögele – Mödringberg – Kt. 1535, Kt. 1446 – Schmaritzerkogel – Salzerkopf – Saumarkt – Prigertrate – Moschitzberg – Pirkerkogel – St. Stefan – Reisenberg – Landesgrenze – Grober Berg – Graserkopf – Rain – westl. Neumarkt – Hoferdorf – Kreuzeck – Steinberg – Lind bei Scheifling – Stierzipf – Schwarzkogel – Bauernalpl – Lercheck – Moarköpfl – Kammlinie Wölzer Tauern über Schönberg, Hoher Zinken, Grillerlucke, Steineck, Großhansl bis Eiskarspitz.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 650 m
Mittellage	tiefmontan	650–1 000 m
	mittelmontan	1 000–1 300 m
	hochmontan	1 300–1 500 (1 650) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 450) 1 500–1 750 (1 800) m
	hochsubalpin	1 750–1 900 (2 050) m

3.3 Herkunftsgebiet Südliche Zwischenalpen

Lage: Westlichste Karnische Alpen – Nordhang der Gailtaler Alpen – Südhang der Deferegger-, Schober- und Reißbeckgruppe, Kreuzeckgruppe – Millstätter Alpen bis Katschberg.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Hochrast – Thurmtaler – Überquerung Villgratenbach – Glinzzipf – Kopfkarscharte – Gölbner – Beim Kreuz – Bockstein – Rudnig – Überquerung Iseltal bei Unterpeischlach/Kt. 797 – Klauskofel – Kegelstein – Hochschober – Alkuser Rotspitze – Schleinitz – Überquerung Debanbach nördl. Nußdorfer Alm – Mitteregg – Roßbichl – Straßkopf – Landesgrenze bis Damerkopf – Haupt-

kamm Kreuzeckgruppe über Kreuzeck, Annaruhe, Hoher Bolz, Kleiner Salzkofel – Speicher Roßwiese – Unterkolbnitz, Zandlach – Meisslhütte – Dürriegel – Kammlinie über Hohe Leier, Gmeineck, Sparberkopf – Trebesing – Messneralm – Kammlinie über Tschiernock, Kamplnock, Lammerdorfer Berg, – Radenthein/Zödl – Priedröf – Kolmnock – Strohsack – Wöllaner Nock – Buchskopf – Berg ob Arriach – Kt. 858 – Sauerwald – Kt. 1524 – Gerlitzten – Siedlung „Reiner“/Kt. 1042 – Ossiachberg/Gde.Treffen – Kt. 1025 – Seespitz/Gde.Treffen – Oswaldiberg – Oberwollanig – nördl. Weißenbach – Spitzeck – Hauptkamm Gailtaler Alpen über Mittagsnock bis Sparberwipfel – Kreuzen – Nockwiese – Kt. 1591 – Riednock – Golsernock – Gassen/Bichlkirche – Kt. 1723 – Kammlinie Goldeck – Staff – Kammlinie über Kopasnock, Latschur, Hühnerspitz – Fellkofel – Mühlwand – Kammlinie Plentelitz, Hochtraten, Nockberg – Tschabitscher – Urschitz – Kreuzwirt – Grafenwegerhöhe – Waisacher Alm – Pfarreben – Sattelnock – Kt. 1930 – Reißkofel – Ranzkofel – Spitzkofel – Kammlinie Jaukenhöhe, Kaserlahnkopf, Hocheck – Gailberg Sattel – Guck – Kammlinie über Auf der Mussen, Kt. 1950, Schatzbichl, Schartenkopf, Tscheltscher Alpe, Joch, Millnazenkofel, Riebenkofel, Böses Weibele – Landesgrenze bis Eisenschuß – Hauptkamm Lienzer Dolomiten über Kreuzkofel, Sandegg, Kofelpaß, Fraudentalegg – Schönfeldjoch – Sonntagsrast – Kt. 2591 – Kt. 1953 – Kofelspitz – Connyalm – Überquerung Lesachtal östl. Obertilliach – Kammlinie über Kt. 1775, Spitzköfele bis Kesselscharte/Kt. 2370 – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 800 (950) m
Mittellage	tiefmontan	800 – 1 100 (1 300) m
	mittelmontan	1 100 – 1 400 (1 450) m
	hochmontan	1 400 – 1 650 (1 800) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 500) 1 650 – 1 900 (2 100) m
	hochsubalpin	(1 750) 1 900 – 2 100 (2 200) m

4. Herkunftsregion Nördliche Randalpen

4.1 Herkunftsgebiet Nördliche Randalpen – Westteil

Lage: Nördliches Vorarlberg – Außerfern – ab Karwendel Nordabdachung ostwärts – Tiroler und Salzburger Kalkalpen – Salzkammergut – Totes Gebirge und Flyschzone bis zum Steyrtal.

Umgrenzung:

- Areal 1: Staatsgrenze – Kirchlispitzen/Rätikon – Staatsgrenze – Grenzzeichen 148 – Hirschgehrenalpe – Kt. 1562 – Körbersee – Alpele – Butzenspitze – Hochlichtspitze – Schwarze Wand – Rote Wand – Gaisköpfe – Roggelskopf – Überquerung Klostertal bei Ghf. Engel/westl. Dalaas – Fallbachwand – Itonskopf – Davenna – Davennakopf Westabfall – Überquerung Montafoner Tal nördl. St. Anton/Kt. 607 – Steinwanddeck Ostabfall – Kammlinie über Kleinen- und Großen Valkastiel, Zimba, Brandner Mittagsspitze, Schafgafall, Zaluandakopf – Kirchlispitzen – Staatsgrenze;
- Areal 2: Staatsgrenze – Schneefernerkopf – nördl. Ehrwald – Kapelle „St. Anna“/Kt. 1000 – Daniel – Kammlinie Plattberg, Kt. 738, Kohlberg – Überquerung Zwischentoren westl. Bichlbach – Achseljoch – Thaneller – Überquerung Rotlechtal (Stausee) – Kammlinie Knittelkarspitzgruppe bis Mahdspitze – Überquerung Lechtal/Kt. 918 – Leilachspitze – Kammlinie Steinkarspitze bis Kastenkopf – Staatsgrenze;
- Areal 3: Staatsgrenze – Grenzzeichen 441 an der Saalach – südl. Käferheim – Walsberg – Überquerung Autobahn A1 – südl. Walser Wiesen – Kleingmainberg – Fürstenbrunn – Glanegg – Grödig – Gartenau – Au/Gde. Hallein – Hallein/Überquerung Salzach – Haunsberg/Gde. Hallein (2× Überquerung Autobahn A10) – Puch – Elsbethen – Aigen – Kühberg – Heuberg – Esch-Mayrwies – Rappenwang – Kt. 800 – Pabenwang – Kt. 645 – Nockstein über Kt. 738 – Weißbach – Gaisbergau/Gde. Koppl – Koppl – Kt. 694 – Plainfeld – Oberdorf/Gde. Thalgau – östl. Thalgau – Überquerung Autobahn A1 – Enzersberg/Gde. Thalgau – Ziefanken – Henndorf/Schöllenberg – Haslach – östl. Pfongau/Gde. Neumarkt am Wallersee – Irrsberg/Irrsdorf – Vielweg – Laiten – Obernberg – südl. Hochfeld – Reitzing – Jagdhub/Gde. Straßwalchen – Giga/Gde. Weißenkirchen – Rehberg – Weißenkirchen – Hag – Kt. 604/Kapelle „Ahberg“ – Überquerung Autobahn A1 – Roißbroith/Gde. Straß – Winterleithen/Gde. Attersee – Attersee – Buchberg – Litzlberg – Überquerung Attersee – südl. Schörfling – südl. Oberhehenfeld/Gde. Schörfling – Schiefgrubberg – Halbmoos/Gde. Aurach/Kt. 527 – nach NO bis Autobahn A1 – Autobahnknoten Vöcklabruck/Gmunden –

Wiesen – Gmunden – Überquerung des Traunsees südl. Schloß Orth/Gmunden – Grünberg – Flachberg – Kt. 501 – Kaltenmarkt/Gde. Kirchham – südl. Kirchham – Danzlau/ Kt. 483 – östl. Feichtenberg – Überquerung Almtal bei ÖBB-Hst. Steinbachbrücke – Kt. 717 – Dörfel/Gde. Oberschlierbach – Pernecker Kogel – südwestl. Inzersdorf im Kremstal – Kirchdorf/Erb – Ottsdorf – Kremsdorf – Kirchdorf an der Krems – Schlierbach – Wimberg – Nußbach – Waldneukirchen – Untergrünburg – Obergrünburg – Steyrleithen – westl. Molln – Schnitzhub – ÖBB-Hst. Frauenstein – Klaus an der Pyhrnbahn – Bhf. Steyrling – Bhf. Hinterstoder – St. Pankraz – Pießling – südl. Windischgarsten – Gleinkerau – Spital am Pyhrn – Kitzstein – Landesgrenze – Sigistalhöhe – Großes Tragl – Sturzhahn – Linzer Tauplitzhaus/Kt. 1638 – Brenntenmöserhütte – Bergerwand – Tauplitz/Furt – Klachau/Girtstatt – Multereck – Kammlinie Grimming – Überquerung Salzastausee über Kreuzrücken – Lackenberg/Kt. 1316 und Kt. 1364 – Klausgrabenwände – südl. Rasslalm – Fahrnriinkogel – Hochmühleck – Zellerkogel – Lämmereck – Hochfinitz – Neualm/Kt. 1610 – Hirschberg – Speikberg – Däumelkogel – Hoher Krippenstein – Hoher Rumppler – Taubenkogel – Simonyhütte – Wildlochhöhe – Waldhorn – Landesgrenze – Steirische Kalkspitze – Oberhützensattel – Roßkogel – Gosaustein – Bischofsmütze – Predigtstuhl – Langeggsattel – Gsengplatte – Gerzkopf – Platten – St. Martin/Bichlberg – Helferalp – Weyerberg – Donneregg – Überquerung Tauernautobahn A10 – Pöham – Überquerung des Salzachtales in Bischofshofen – Jagerköpfl – Hochkönigsmassiv über Grünmaißalm, Mitterfeldalm – Kammlinie Hochkönig bis Lamkopf – Lausköpfe – Mußbachalm – Hinterthal – Primbachkögerl – Natrun – Maria Alm – Saalfelden – Leoganger Ache flussaufwärts – Griesenbach flussaufwärts – Griesenpaß – Hochfilzen – Fieberbrunn – Fieberbrunner Ache flussabwärts bis St. Johann in Tirol – Rettenbach – Stangl – Going am Wilden Kaiser – Ellmau – Blaiken – Stockach – Stegen – Lengenfeldental – Kl. und Gr. Pölven – Bruckhäusl – Brugger Mühle – Kastengstatt/ Angath – westl. Mariastein – Hundsalmjoch – Buchackeralm – Schusterloch – Kammlinie Blesenberg – Einkehralm – Überquerung Branderberger Ache südl. Pinegg – Dristenkopf – Kt. 1508 – Labeggalm/Kt. 1545 – Rofanspitze – Ebner Joch – Eben am Achensee – Weihnachtsegg – Hauptkamm Karwendel über Rauher Knöll – Kammlinie Vomper Kette bis Grubenkar Spitze – Gamskar Spitze – Überquerung Hallerangeralm bei Überschalljoch/Kt. 1912 – Speckkar Spitze – Großer Lafatscher – Stempeljoch Spitze – Kammlinie Nordkette – Gr. Solstein – Überquerung Erlalm – Erlspitze – Kammlinie über Freijungspitzen, Reither Spitze, Seefelder Joch – Hohegg – Kt. 1134 – Simmlberg – Zunteregg – Große Arnspitze – Zwirchkopf – Überquerung Leutaschtal bei Lochlehn – Untere Wettersteinspitze – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 600 (700) m
Mittellage	tiefmontan	600 – 800 (1 000) m
	mittelmontan	800–1 200 (1 300) m
	hochmontan	(1 100) 1 200–1 450 (1 600) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 300) 1 450–1 650 (1 700) m
	hochsubalpin	1 650–1 950 (2 000) m

4.2 Herkunftsgebiet **Nördliche Randalpen – Ostteil**

Lage: Flyschzone, Kalkvor- und -hochalpen ab Steyrtal bis zum östlichen Wienerwald bzw. Rax und Schneeberg.

Umgrenzung:

Bosruck/Kitzstein – Spital am Pyhrn – Gleinkerau – südl. Windischgarsten – Pießling – St. Pankraz – Bhf. Hinterstoder – Bhf. Steyrling – Klaus an der Pyhrnbahn – ÖBB-Hst. Frauenstein – Schnitzhub – westl. Molln – Steyrleithen – Steinbach an der Steyr – ÖBB-Hst. Sommerhubermühle – Leithen/Gde. Pichlern – Saaß – Garsten – Sand/Gde. Garsten – Enns überquerend – Kleinraming – nördl. Plattenberg – Seitenstetten – Biberbach – Kröllendorf – Neuhofen an der Ybbs – Schnotzen-dorf/ Gde. Euratsfeld – Steinakirchen am Forst – Purgstall – südl. Oberndorf an der Melk – Kirnberg an der Mank – Maierhöfen – Freyen/Gde. Kilb – Christenberg/Gde. Teufelsdorf – nördl. Steinleiten – Edlitz/Gde. Weinburg – Waasen – Heuberg – nördl. Wilhelmsburg – Leithen/Gde. St. Georgen am Steinfeld – Heuberg/Gde. Pyhra – Dürnhag/Gde. Böheimkirchen – Eichberg – Aschberg/Gde. Kirchstetten – Waasen – Oberdambach/Gde. Tausendblum – nördl. St. Christophen – östl. Neulengbach – Almersberg/Gde. Neulengbach – Buchberg – Johannesberg – Starzing, Hagenau/Gde. Johan-

nesberg – Geigelberg/Gde. Johannesberg – Koglbach flussaufwärts bis nördl. Rekawinkel – Am Hagen/Gde. Rekawinkel – Großer Stiefelberg – Hinterer Steinberg – Irenental bis Untertullnerbach – östl. Wienerwaldsee – Überquerung Autobahn A1 bei Brandstadl – Kammlinie über Roppersberg, Dreihufeisenberg, Bärenberg – Überquerung Laaber Bach östl. Laab im Walde – Hundskehle – Breitenfurt Ost/Eigenheimsiedlung – Lattermaißberg – nördl. Schneiderkogel – Hinterer Langenberg – Kreuzsattel – Speckkammerl/Kt. 540 – Höppelberg – Sittendorf – Gaaden – Heiligenkreuz – südl. Preinsfeld – Mayerling – westl. Alland – Alland/Heilstätte – Windhag – Altenmarkt an der Triesting – Thenneberg – Hocheck – Kammlinie Rotes Kreuz, Hochriegel – Überquerung Further Bach – Hofgrabengupf – Kammlinie über Reingupf, Kieneck, Kirchwaldberg, Unterberg, Brunntaler Höhe – Haselrast – Kammlinie Winsakogel, Rohrer Berg – Rohrer Sattel – Kammlinie Streimling, Winsa- berg – Hutbauerkapelle – Hutberg/Kt. 1170 – östl. Klostertaler Gscheid/Putzenhof – Dürre Leiten/Sparbacherhütte – Hochschneeberg über Kaiserstein und Klosterwappen – Krenkenkogel – Höl- lental – Schwarza flussabwärts bis Kaiserbrunn – Kammlinie Brandschneide bis Bergstation Rax- seilbahn – Sängerkogel – Knappenberg Edlach/Dörfel – Prein an der Rax – Preiner Gscheid – Koglergraben nördl. Kapellen – Lechen/Gde. Neuberg an der Mürz – Arzbachhöhe – Kammlinie über Veitschbachtörl, Draxlerkogel, Hirschensitz, Sperrkogel, Hohe Veitsch, Teufelssteig, Turntaler Kogel, Schottenkogel, Feistereck, Göriacher Alm, Hochanger, Hörsterkogel – Göriach – südl. Döl- lach – Stübmingbach flussabwärts bis Thörl – Büchsegut – Gaiberg – Alspitz – Kammlinie über Ilgner Hocheck, Weißmauer, Hahnkogel, Meßnerin – Grüner See – Kammlinie Trenchtling – Hirscheeggattel – Präbichl – Rössel – Eisenerzer Reichenstein – Kammlinie Eisenerzer Alpen bis Stadelstein – Schwarzenstein – Hochalm – Donnersalpe – Kaiserschild – Kammlinie bis Böse Mauer – Radmer an der Stube – Stubbachtal taleinwärts bis Radmer an der Hasel – Pleschkogel – Johns- bachtal bis Talenge Silberreith – Kammlinie Reichenstein, Sparafeld – Scheibleggerhochalm – Scheibleggerniederalm – Admont – Oberhall – Kt. 1025 – Leichenberg – Pleschberg – Ardingalm – Arlingsattel – Kammlinie Bosruck – Bosruck/Kitzstein.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 600 (700) m
Mittellage	tiefmontan	(550) 600– 800 (900) m
	mittelmontan	(700) 800–1 200 (1 400) m
	hochmontan	(1 100) 1 200–1 450 (1 500) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 300) 1 450–1 600 (1 750) m
	hochsubalpin	(1 500) 1 600–1 900 (2 000) m

5. Herkunftsregion Östliche Randalpen

5.1 Herkunftsgebiet Niederösterreichischer Alpenostrand

Lage: Östlicher Wienerwald und Thermalalpen.

Umgrenzung:

Edlach, Dörfel/Gde. Reichenau – Knappenberg/Gde. Reichenau – Sängerkogel – Bergstation Raxseil- bahn – Kammlinie Brandschneide – Schwarza flussaufwärts bis Kreuztal bzw. Größingtal – Kren- kenkogel – Hochschneeberg – Fadensteig, Dürre Leiten – östl. Klostertaler Gscheid/Putzenhof – Hutberg/Kt. 1170 – Hutbauerkapelle – Winsa- berg – Streimling – Rohrer Sattel – Rohrer Berg – Winsakogel – Haselrast – Brunntaler Höhe – Kt. 1056 – Unterberg – Kirchwaldberg – Kieneck – Reingupf – Hofgrabengupf – Überquerung Further Bach – Hochriegel – Hocheck – Thenneberg – Altenmarkt an der Triesting – Windhag – Alland- Heilstätte – westl. Alland – Mayerling – südl. Preinsfeld – Heiligenkreuz – Gaaden – Sittendorf – Höppelberg – Speckkammerl/Kt. 540 – Kreuz- sattel – Hinterer Langenberg – nördl. Schneiderkogel – Lattermaißberg – Breitenfurt Ost/Eigen- heimsiedlung – Hundskehle – Überquerung Laaber Bach östl. Laab im Walde – Bärenberg – Drei- hufeisenberg – Kt. 530 – Roppersberg – Überquerung Autobahn A1 bei Brandstadl – östl. Wiener- waldsee – Irenental bis „Hinterer Steinberg“ – Großer Stiefelberg – Am Hagen/Gde. Rekawinkel – Koglbach flussabwärts bis Geigelberg/Gde. Johannesberg – Kogl – Gerersdorf/Gde. Sieghartskir- chen – Elsbach – Ried am Riederberg – Ollern – Grillparz – südl. Königsstetten – Schloß Alten- berg/St. Andrä-Wördern – Altenberg – Greifenstein – Höflein an der Donau – Kritzendorf – Kloster- neuburg – Leopoldsberg – Kahlenberg – nördl. Krapfenwaldl – Kobenzl – Am Himmel – Häuserl am Roan – Michaelerberg – Schafberg – Neuwaldegg – Heuberg – Wilhelminenberg – Steinhof- gründe – nördl. Satzberg/Kordonsiedlung – Jägerwaldsiedlung – Hadersdorf – Weidlingau – Mauer Lainzer Tiergarten – Kalksburg – Zugberg – Perchtoldsdorfer Heide – Tirolerhofsiedlung/Gde. Kal-

tenleutgeben – Gießhübl/Gde. Mödling – Hinterbrühl/Gde. Mödling – Mödling / Kalenderberg – Prießnitztal – Richardshof – Pfaffstättner Kogel – Baden / Rauhenstein, Rauhenneck – Harzberg – Gainfarn/Gde. Bad Vöslau – östl. Großau – östl. Hirtenberg – Enzesfeld – Hölles – Steinabrückl – Bad Fischau – Winzendorf – Dörfles/Gde. Willendorf – Willendorf – Würflach – Raglitz – Mahrersdorf/Gde. Ternitz – Ternitz – Putzmansdorf/Gde. Pottschach – Köttlach/Gde. Gloggnitz – Gloggnitz – Reichenau an der Rax – Edlach an der Rax.

Höhenstufen:

Tieflage	kollin	– 350 (400) m
	submontan	(300) 350– 600 (700) m
Mittellage	tiefmontan	600– 800 (900) m
	mittelmontan	800– 1 200 m
	hochmontan	(1 100) 1 200–1 400 (1 500) m
Hochlage	tiefsubalpin	1 400–1 600 (1 700) m
	hochsubalpin	1 600–1 900 m

5.2 Herkunftsgebiet **Bucklige Welt**

Lage: Wechsel-Nordabdachung, Bucklige Welt, Rosaliengebirge, Ödenburger Gebirge.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Oswaldikapelle – Rabenkopf – Ritzing/Zollhaus – Hasenberg – Lackenbach – südl. Weppersdorf – Markt St. Martin – Kaisersdorf – Weingraben – südl. Karl – Radigundenstein – Landesgrenze – südl. Habich – Schafriegel – Kt. 848 – Hutwisch – Hochneukirchen – Hattmannsdorf – Kagerriegel – Stübegg/Gde. Zöbern – Kt. 826 – Überquerung Autobahn A2 – Hotel Ocherbauer/Gde. Tauchen/Kt. 759 – Hartberg – Kt. 851 – Mönichkirchen – Kogel – Mönichkirchner Schwaig – Landesgrenze über Semmering bis Preiner Gscheid – Prein an der Rax – Edlach an der Rax – Reichenau an der Rax – Gloggnitz – Köttlach/Gde. Gloggnitz – St. Valentin/Landschach – Oberdanegg – Unterdanegg – Wartmannstetten – Ramplach – A2-Autobahnknoten Seebenstein – Guntrams – Schwarzau am Steinfeld – Föhrenau – Haderswörth/Gde. Lanzenkirchen – Erlach – Walpersdorf – Ofenbach – Frohsdorf – Eichenbüchl – östl. Katzelsdorf – südl. Neudörfel – Bad Sauerbrunn – Wiesen – Forchtenstein, Hausberg – südl. Mattersburg – südl. Marz – südl. Rohrbach bei Mattersburg – Waldrand Rohrbacher Wald – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 600 (700) m
Mittellage	tiefmontan	600– 800 (900) m
	mittelmontan	800–1 100 (1 200) m
	hochmontan	1 100–1 400 (1 500) m
Hochlage	tiefsubalpin	1 400–1 650 (1 700) m
	hochsubalpin	(1 600) 1 650–1 750 m

5.3 Herkunftsgebiet **Ost- und Mittelsteirisches Bergland**

Lage: Günser Gebirge – Wechsel – Oststeirisches und Grazer Bergland – Südost-Abdachung der Gleinalpe.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Satzenstein – Point/Gde. Rechnitz – Markt Neuhodis – südl. Weinberg – Unterpodgoria – Rumpersdorf – Mönchmeierhof – nördl. Stadtschlaining/Sandgrube-Kt. 339 – Kerschgrabenwald – südl. Mariasdorf – Kt. 438 – östl. Willersdorf – Überquerung Willersdorfer Schlucht nördl. Oberweinberg – Schreibersdorf – südl. Sinnersdorf – nördl. Mühlriegel – Überquerung Autobahn A2 – Ehrensachsen – Ackerhäuser – Waldjokl/Kt. 436 – Kogl/Gde. Neustift – Neustift an der Lafnitz – Grafenberg/Gde. Grafendorf – Grafendorf – Siebenbirken/Gde. Staudach – Hartberg/Ortsteil Ring – Löffelberg/Gde. Löffelbach – Winzendorf – Tutton/Gde. Winzendorf – Safental/Gde. Schönau bei Pöllau – Burgstall – Schönauberg – Vockenberg/Gde. Hofkirchen bei Hartberg – Stubenberg am See – westl. Stubenbergsee – Kalch/Gde. Siegersdorf bei Herberstein – Kulmingberg/Gde. Kulming – Unterlangegg/Gde. Reichendorf – Elz – Puch bei Weiz – Hinterkulm/Gde. Höfling – Oberharing/Gde. Floing – Floing – Dunsteck/Gde. Baierdorf – Rohrach/Gde. Anger – Hart/Gde. Viertel-feistriz – ÖBB-Hst. Hart-Puch – nördl. Weiz – Göttelsberg – Hafningberg/Gde. Steinberg bei Weiz

– Hohenkogel/Kogelkapelle-Kt. 554 – Pölzenkapelle/Kt. 530 – östl. Niederschöckl – Kt. 512/Sternwirt – Mariatrost – Rettenbach – Ferdinandshöhe – Mariagrün – südl. Unterer Weizberg – Andritz – St. Veit – Gösting – Plabutsch – Gaisberg – östl. Ölberg und Buchkogel – Webling – Strassgang – Seiersberg/Gde. Pirka – Pirka – Windorf – Tobelbad/Gde. Unterpremstätten – Badegg/Gde. Haselsdorfberg, Haselsdorfberg – Ghf. Hammer/Kt. 464 – Bischofgraben/Gde. Hitzendorf – Steinberg/Gde. Rohrbach – Krainbach/Gde. St. Oswald bei Plankenwarth – Raßberg – Schloß Münichhof – Stallhofen – Bernau – Muggau/Gde. Hausdorf – Köppling/Gde. St. Johann ob Hohenburg – Krottendorf bei Ligist – Voitsberg – Köflach – Bundesstr. 77 bis Salla – Kt. 993 – Sallabach flussaufwärts – Gaberl – Plankogel – Kammlinie über Ofnerkogel, Scherzberg, Turneralm, Stierkreuz, Terenbachalm, Roßbachkogel – Gleinalmsattel – Speikkogel – Lärchkogel – Kreuzsattel – Eiblkogel – Gleinalpe Hauptkamm – Adamssattel – Hochalm/Almwirt-Kt. 1170 – Kammlinie Hochalpe – Bei den drei Pfarren – Kammlinie über Eisenpaß, Dürreck, Karnerberg – Überquerung Murstausee nördl. „In der Gruben“ – Mötschlmoaralm – Kammlinie über Rennfeld, Buheck, Brandnerberg – Überquerung Jasnitztal bei Eibeggwirt – Serkogel – Kammlinie Hollersbach – Fochnitzgraben taleinwärts bis Einmündung Bärenbach – Bärenbach – Hochpürschting – Heuberg/Kt. 1374 – Teufelstein – Ziesler Wald/Kt. 1315 – Kt. 1126 – Waldheimat/Kt. 1081 – Ghf. Schlagobersbauer – Alpler Schanz – Kammlinie über Hauereck, Steinriegel, Pretul, Stuhleck – Pfaffensattel – Großer Pfaff – Harterkogel – Landesgrenze über Feistritzsattel bis Mönichkirchner Schwaig – Kogel – Mönichkirchen – Kt. 851 – Hartberg – Hotel Ocherbauer/Gde. Tauchen/Kt. 759 – Überquerung Autobahn A2 – Kt. 826 – Stübeß/Gde. Zöbern – Kagerriegel – Hattmannsdorf – Hochneukirchen – Hutwisch – Kt. 848 – Schafriegel – südl. Habich – Landesgrenze bis Radigundenstein – südl. Karl – Oberrabnitz – Kogelberg – Dörfel – Steinberg – Oberloisberg – Schneeweiß – südl. Mannersdorf – Klostermarienberg – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 700 m
Mittellage	tiefmontan	700– 900 (1 000) m
	mittelmontan	(800) 900–1 100 (1 200) m
	hochmontan	1 100–1 400 (1 500) m
Hochlage	tiefsubalpin	1 400–1 700 (1 800) m
	hochsubalpin	1 700–1 800 (1 850) m

5.4 Herkunftsgebiet Weststeirisches Bergland

Lage: Südostabfall der Kor-, Stub- und Packalpe, Poßbruck.

Umgrenzung:

Staatsgrenze, Rabenstein/Gde. Lavamünd – Hornigkreuz – St. Magdalena – Koglereck/Kt. 1347 – Hirschkogel – Goßbeck – Kt. 1447 – Kleinalpl – Jauksattel – Kammlinie Koralpe über Kampelekkogel – Lubachkogel – Hebalm – Klementkogel – Kalcherkogel – Packsattel – Gantschniggkogel – Kt. 1390 – Lahnofen, Bernsteinhütte/Kt. 1559 – Kammlinie Hirschegger Alm – Peterer Riegel – Kt. 1455 – (Speikkogel) – Hirschegger Sattel – Kammlinie Stubalpe über Rappoldkogel, Schwarzkogel, Wölkertogel – Gaberl – Sallabach flussabwärts – Kt. 993 – Salla – Bundesstr. 77 bis Köflach – Voitsberg – Krottendorf bei Ligist – Dietersberg/Gde. Ligist – Ligist – Steinberg/Autobahn A2 – Loreith/Gde. Stögersdorf – Überquerung Autobahn A2 bei Gundersdorf – westl. Grubberg – Hochgrail/Gde. Greisdorf – Sierling – östl. Stainzer Warte – Bad Gams – Blumau/Gde. Wildbach – Burg Landsberg/Deutschlandsberg – Oberneuberg/Gde. Hollenegg – Schwanberg/Schloß Limberg – östl. Limberg – Steyeregg/Gde. Wernersdorf – Etzendorf – Oberkraß – Kt. 436 – Guntzenberg/Gde. Wernersdorf – Ghf. Bachseppel/Kt. 396 – südl. Eibiswald – Feisternitz – südl. Oberhaag – Arnfels – Schloßberg/Gde. Leutschach – Großwalz – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 700 m
Mittellage	tiefmontan	700– 900 m
	mittelmontan	900–1 300 m
	hochmontan	(1 150) 1 300–1 500 (1 600) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 450) 1 500–1 750 (1 850) m
	hochsubalpin	1 750–2 050 m

6. Herkunftsregion Südliche Randalpen**6.1 Herkunftsgebiet Südliches Randgebirge**

Lage: Karawanken, Karnische und Gailtaler Alpen, Lienzer Dolomiten.

Umgrenzung:

Staatsgrenze, Kesselscharte/Kt. 2370 bis Spitzköfele – Kammlinie über Kt. 1775 – Überquerung Le-sachtal östl. Obertilliach – Connyalm – Kofelspitz – Kt. 1953 – Kt. 2591 – Sonntagsrast – Schön-feldjoch – Hauptkamm Lienzer Dolomiten über Fraudentalegg, Kofelpaß, Sandegg, Kreuzkofel, Ei-senschuß – Landesgrenze bis Grubenspitz – Böses Weibele – Kammlinie über Riebenkofel, Millna-zenkofel, Joch, Tscheltscher Alpe, Schartenkopf, Schatzbichl, Kt. 1950, Auf der Mussen, Guck – Gailberg Sattel – Hocheck – Kammlinie über Kaserlahnkopf, Jaukenhöhe – Spitzkofel – Ranzkofel – Kammlinie Reißkofel bis Kt. 1930 – Sattelnock – Pfarreben – Waisacher Alm – Grafenwegerhöhe – Kreuzwirt – Urschitz – Tschabitscher – Nockberg – Kammlinie über Hochtraten, Plentelitz, Mühl-wand – Fellkofel – Kammlinie über Hühnerspitz, Latschur, Kopasnock, Staff, Goldeck, Kt. 1723 – Gassen/Bichlkirche – Golsernock – Riednock – Kt. 1591 – Nockwiese – Kreuzen – Hauptkamm Gailtaler Alpen über Sparbergipfel bis Mittagsnock – Spitzeck – nördl. Weißenbach – östl. Buchberg – St. Georgen/Gde. Villach – Möltschach/Gde. Villach – Tscheltschnigkogel – südl. Storfhöhe – Turnberg – Tschau, Korpitsch/Gde. Arnoldstein – Ghf. Baumgartner/Altfinkenstein, Otschena, Ghf. Türkenkopf, nördl. Gratschenitzen/Rasburg – Überquerung Autobahn A11 nördl. Kraftwerk-Bärental – Kapelle „Maria Elend“ – Greuth/Gde. Maria Elend – Kt. 599/Kozian – Feistritz im Ro-sental – St. Johann im Rosental – Dornach, Unterbergen/Gde. Ferlach – südl. Ferlach – Seido-lach/Gde. Unterferlach – Sabosach/Gde. St. Margarethen im Rosental – südl. Niederdörfel – Kt. 728 – Raspotnik – Kt. 745 – Kt. 631/Krajnzonik – Ghf. Hazar/Kt. 511 – Dobrowa/Kt. 495 – Rech-berg/Gde. Vellach – Kt. 638 – Jaunstein – Globasnitz – Wackendorf, Unterbergen/Gde. Globasnitz – Feistritz ob Bleiburg – Winkl/Gde. Bleiburg – Loibach-Süd/Gde. Bleiburg – Bleiburg – Schiltern-dorf – Oberdorf/Gde. Schwabegg – Kt. 442 – Unterpudlach/Gde. Lavamünd – Bach/Gde. Lavamünd – Leifling/Zollhaus – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 700 (800) m
Mittellage	tiefmontan	700–1 000 (1 100) m
	mittelmontan	1 000–1 250 (1 300) m
	hochmontan	(1 000) 1 250–1 550 (1 700) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 500) 1 550–1 750 (1 950) m
	hochsubalpin	(1 700) 1 750–2 000 (2 100) m

6.2 Herkunftsgebiet Klagenfurter Becken

Lage: Klagenfurter Becken und Jauntal bis zum Fuß der Karawanken, St. Veiter Becken, Feld-kirchner Becken, unteres Lavanttal einschließlich der zwischen diesen Becken liegenden Höhenzüge (Sattnitz, Ossiacher Tauern) und der im Norden und Osten angrenzenden Hang-lagen.

Umgrenzung:

Staatsgrenze, Leifling/Zollhaus – Bach/Gde. Lavamünd – Oberpudlach/Gde. Lavamünd – Kt. 442 – Schilterndorf – Bleiburg – Loibach-Süd/Gde. Bleiburg – Feistritz ob Bleiburg – Unterbergen, Wa-ckendorf/Gde. Globasnitz – Globasnitz – Jaunstein – Kt. 638 – Rechberg/Gde. Vellach – Dobro-wa/Kt. 495 – Ghf. „Hazar“/Kt. 511 – Kt. 631/Krajnzonik – Kt. 745 – Raspotnik – Kt. 728 – südl. Niederdörfel – Sabosach/Gde. St. Margarethen im Rosental – Seidolach/Gde. Unterferlach – südl. Ferlach – Unterbergen, Dornach/Gde. Ferlach – St. Johann im Rosental – Kt. 599/Kozian – Greuth/Gde. Maria Elend – Kapelle „Maria Elend“ – Überquerung Autobahn A11 nördl. Kraftwerk-Bärental – nördl. Gratschenitzen/Rasburg, Ghf. Türkenkopf, Otschena, Ghf. Baumgart-ner/Altfinkenstein, Korpitsch, Tschau/Gde. Arnoldstein – Turnberg – südl. Storfhöhe – Tscheltschnigkogel – Villach/Möltschach – St. Georgen/Stadt Villach – östl. Buchberg – Oberwolla-nig – Oswaldiberg – Seespitz/Gde. Treffen – Kt. 1025 – Ossiachberg/Gde. Treffen – Siedlung „Rei-ner“ – Deutschberg – Winkl Ossiachberg – Ossiachberg bis Manessen/ Gde. Himmelberg – Kt. 999 und Kt. 819 – Saurachberg/Gde. Himmelberg – westl. und nördl. Himmelberg – Zedlitzberg/Gde. Himmelberg – Hinterwachsenberg/Kitzelkapelle – Lantschnig – Kleinradenegger Höhe – St. Urbaner Berg – Krobather Berg – Deblacher Berg – Kulmberg – Steinerkofel – Buchberg – Lo-renziberg – Freiberg – Kulm – Kriebelberg – Drasenberg/Gde. Meiselding – Tschatschg/Gde. Rabing

– Kt. 689 – Brugga – Überquerung Krappfeld südl. Pockstein/Kt. 723 – Muraniberg/Gde. Althofen – Weindorf/Gde. Althofen – Kammlinie Dachberg – Kurzentrum/Gde. Althofen – nördl. Silberegg – Überquerung Rabachboden – Steinbruch Wietersdorf – Fuchsofen – Kammlinie KG Sittenberg – Wittma/Gde. Eberstein – Kt. 899 – Gutschenkogel – nördl. Eberstein – östl. Görtschitztal – St. Walburgen – östl. Brückl/Kt. 1017-Bildstock – Petritschkogel – Buchberg – nördl. Obertrixen – Gattersdorf – St. Stefan – Haimburg – Enzelsdorf – Stift Griffen – Griffen/Schloßberg – Rausch/Gde. Griffen – Griffner Berg – Schönweg-St. Andrä – A2-Autobahnknoten St. Andrä – westl. St. Andrä – Winkling/Gde. Fischering – Siegeldorf, Eselsdorf/Gde. St. Michael – westl. Hattendorf – Pfaffendorf/Gde. St. Margarethen – nördl. und östl. Wolfsberg – Rieding/Gde. St. Stefan – Schloß Reideben/St. Stefan – St. Ulrich/Gde. Eitweg – Ragglbach/Gde. St. Georgen – Unterhaus – St. Georgen – Fransdorf/Gde. St. Georgen – Ettendorf – östl. Lavamünd über Burgstallkogel – Kt. 636 – KG Rabenstein/Gde. Lavamünd – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 700 m
Mittellage	tiefmontan	700–1 000 m
	mittelmontan	1 000–1 100 m

7. Herkunftsregion Nördliches Alpenvorland

7.1 Herkunftsgebiet Nördliches Alpenvorland – Westteil

Lage: Flachgau – Innviertel – Hausruck bis zum Rand der Traun-Enns-Platte.

Umgrenzung:

Staatsgrenze, Schärding/Allerheiligen – Gopperding – Allerding – Bundesstr. 129 bis Unterjechtenham/Gde. Taufkirchen an der Pram – nördl. Sigharting – Angsüß – Enzenkirchen – Ghf. „zum Roten Kreuz“ – Wamprechtsham – Geitzedt – Oberantlang/ Gde. St. Willibald – Oberbubenberg – Langenpeuerbach – Asing/Gde. Steegen – Peuerbach – Unterheuberg – Niederweiding/Gde. Bruck – Waasen – Buch – Heiligenberg – Maiden/Gde. Heiligenberg – Scheiblberg – Schabetsberg – Gmein/Gde. St. Agatha – Kollerbichl/Gde. Waizenkirchen – Prambach flussabwärts bis Schottergrube nördl. Prambachkirchen – Gföll/Gde. Waizenkirchen – nördl. Unterprambach/Gde. Prambachkirchen – Obere Lengau – Wieshof – Polsenz/Gde. St. Marienkirchen – Egg/Gde. Pollham – Holzwiesen/Gde. St. Marienkirchen – Magdalenaberg/Gde. Bad Schallerbach – nördl. Tolleterau – Weng – Weyr – südl. Grieskirchen – Schlußberg – Sulzbach/Gde. Pichl – nördl. und westl. Kematen – Weilbach/Gde. Pichl bei Wels – Holzhäuser – Pöschlberg – Waldenberg – Dorf – Holzling/Gde. Gunkirchen – Holzmanning/Gde. Edt – westl. Lambach – südl. Stadl-Paura – Mitterbachloh/Gde. Wimsbach – Fischlham – Steinhaus – Lindenhof/Gde. Thalhof – Sipbachzell – Schönau/ Gde. Kremsmünster – Kremstal nach Süden bis ÖBB-Hst. Ried-Diepersdorf – Guntendorf – Egendorf/Gde. Kremsmünster – nördl. Bad Hall – Ödt – Driobendorf/Gde. Schiedlberg – Schwarzenenthal – Oberwolfen/Gde. Wolfen – Sierning – Waldneukirchen – Nußbach – Wimberg – Schlierbach – Kirchdorf an der Krems – Kremsdorf – Ottsdorf/Gde. Micheldorf – Erb/Gde. Kirchdorf an der Krems – südwestl. Inzersdorf im Kremstal – nördl. Pernecker Kogel – Dörfl/Gde. Oberschlierbach – Kt. 717 – Überquerung Almtal bei ÖBB-Hst. Steinbachbrücke – nördl. und östl. Feichtenberg – Danzlau/Kt. 483 – südl. Kirchham – Kaltenmarkt/Gde. Kirchham – Kt. 501 – Flachberg – Grünberg – Überquerung Traunsee – südl. Schloß Orth/Gmunden – Gmunden – Wiesen – A1-Autobahnknoten Vöcklabruck/Gmunden – Autobahn A1 Richtung Salzburg – Kt. 527/Halbmoos/Gde. Aurach – Schiefgrubberg – südl. Oberhehenfeld/Gde. Schörfling – südl. Schörfling – Überquerung Attersee – Litzlberg – Buchberg – Attersee – Winterleithen/Gde. Attersee – Roißbroith/Gde. Straß – Überquerung Autobahn A1 – Kt. 604/Ahbergkapelle – Hag – Weißenkirchen – Rehberg – Giga/Gde. Weißenkirchen im Attergau – Jagdhub/Gde. Straßwalchen – Reitzing – südl. Hochfeld – Obernberg – Laiten – Vielweg – Irrsdorf/Irrsberg – östl. Pfungau – Haslach/Gde. Neumarkt am Wallersee – Schöllenberg/Hennsdorf am Wallersee – Ziefanken – Enzersberg/Gde. Thalgau – Überquerung Autobahn A1 – östl. Thalgau – Oberdorf/Gde. Thalgau – Plainfeld – Kt. 694 – Koppl – Gaisberggau – Weißbach/Gde. Koppl – Nockstein über Kt. 738 – Kt. 645 – Pabenwang – Kt. 800 – Rappenwang – Esch/Mayrwies – Heuberg – Kühberg – Aigen – Elsbethen – Puch – Überquerung Autobahn A10 – Haunsberg/Gde. Hallein – Überquerung A10 – Hallein/Überquerung Salzach – Au/Gde. Hallein – Gartenau – Grödig – Glanegg – Fürstenbrunn – Kleingmainberg – südl. Walser Wiesen – Überquerung Autobahn A1 – Walsberg – südl. Käferheim – Grenzzeichen 441 an der Saalach, Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	–600 m
Mittellage	tiefmontan	600–800 m

7.2 Herkunftsgebiet Nördliches Alpenvorland – Ostteil

Lage: Alpenvorland ab Traun-Enns-Platte, Eferdinger Becken, Molassezone bis zum Rand des Tullner Feldes.

Umgrenzung:

Sierning – Oberwolfers, Schwarzenenthal/Gde. Wolfers – Droißendorf – Ödt/Gde. Schiedlberg – nördl. Bad Hall – Egendorf – Guntendorf/Gde. Kremsmünster – ÖBB-Hst. Ried-Diepersdorf – Kremstal nach Norden bis Schönau/Gde. Kremsmünster – Sipbachzell – Lindenhof/Gde. Thalhof – Steinhaus – Fischlham – Mitterbachloh/Gde. Wimsbach – südl. Stadl-Paura – westl. Lambach – Holzmanning/Gde. Edt – Holzing – Dorf – Waldenberg – Pöschlberg/Gde. Gunskirchen – Holzhäuser – Weilbach/Gde. Pichl bei Wels – westl. und nördl. Kematen – Sulzbach/Gde. Pichl – Schlüßlberg – südl. Grieskirchen – Weyr – Weng – südl. Obertrattnach – nördl. Tolleterau – Magdalenaberg/Gde. Bad Schallerbach – Holzwiesen/Gde. St. Marienkirchen – Egg/Gde. Pollham – Polsenz – Wieshof – Obere Lengau/Gde. St. Marienkirchen – nördl. Unterprambach/Gde. Prambachkirchen – Gföll/Gde. Waizenkirchen – Schottergrube nördl. Prambachkirchen – Untereschlach – Utenthal/Gde. Prambachkirchen – westl. Kirnberg – Untergallsbach/Gde. Prambachkirchen – Oberrudling/Gde. Hinzenbach – Hinzenbach – Seebach – Rienberg/Gde. Hartkirchen – Hörmannsedt, Haizing/Gde. Hartkirchen – Aschach-Donaubrücke – Oberlandshaag – Rosenleiten – Pösting/Gde. St. Gotthard im Mühlkreis – Große Rodl bis ÖBB-Bhf. Rottenegg – Gehöft Amesberger – Walding – Überquerung Donau bei ÖBB-Hst. Dürnberg – Wilhering – Mühlbach – Dörnbach – Rufing – Alharting/Gde. Leoding – Überquerung Donau bei ÖBB-Hst. Schiffmühle – Stadtgebiet Linz – Pöstlingberg – Bachlberg – Gründberg – Kt. 301 am Haselbach – nördl. St. Magdalena/Stadtgebiet Linz – Überquerung Autobahn A7 – Plesching – Donau stromabwärts – Steyregg – Pulgarn/Gde. Steyregg – Luftenberg – ÖBB-Bhf. St. Georgen an der Gusen – Langenstein – Mauthausen – Oberzirking/Gde. Ried in der Riedmark – Schwertberg – Aisthofen – Perg – Arbing – Baumgartenberg – Hofkirchen – Dornach/Gde. Grein – nördl. Ardagger Stift – Illersdorf – Stiefelberg/KG Kollmitzberg – KG Windpassing – Unterholz/KG Kleinwolfsstein – Schlögelwiese/Blindenmarkt – Hubertendorf/Gde. Blindenmarkt – Mehlberg/Gde. Ennsbach – St. Martin am Ybbsfelde – Ybbs – Persenbeug – Donau stromabwärts bis Emmersdorf an der Donau – Hub/Gde. Schönbühel an der Donau – Ursprung/Gde. Mauer bei Melk – Lerchfeld/Gde. Gerolding – Eichberg/Gde. Hafnerbach – Windschnur/Gde. Sasendorf – Hausenbach – Weyersdorf – Landersdorf – Oberwölbling – Rottersdorf – Oberndorf/Herzogenburg – nördl. Graßberg – westl. Kapelln – Maria Jeutendorf – Untergrafendorf – nördl. Böheimkirchen – Haspelwald – Raipoltenbachhöhe/Kt. 314 – Raipoltenbach – Almersdorf – Neulengbach – nördl. St. Christophen – Oberdambach/Gde. Tausendblum – Waasen – Aschberg/Gde. Kirchstetten – Eichberg – Dürnhag/Gde. Böheimkirchen – Heuberg/Gde. Pyhra – Leithen/Gde. St. Georgen am Steinfeld – nördl. Wilhemsburg – Heuberg – Waasen – Edlitz/Gde. Weinburg – nördl. Steinleiten – Christenberg/Gde. Teufelsdorf – Freyen/Gde. Kilb – Maierhöfen – Kirnberg an der Mank – südl. Oberndorf an der Melk – Purgstall – Steinakirchen am Forst – Schnotzendorf/Gde. Euratsfeld – Neuhofen an der Ybbs – Kröllendorf – Biberbach – südl. Seitenstetten – nördl. Plattenberg – Kleinraming – Enns überquerend – Sand/Gde. Garsten – Garsten – Saaß – Leithen/Gde. Pichlern – ÖBB-Hst. Sommerhubermühle – Unter- und Oberwallern – Sierning.

Höhenstufen:

Tieflage	kollin	–300 m
	submontan	(250) 300–550 m

8. Herkunftsregion Sommerwarmer Osten**8.1 Herkunftsgebiet Pannonisches Tief- und Hügelland**

Lage: Weinviertel einschließlich Horner Bucht, Tullner Becken, Marchfeld, Wiener Becken und kleine ungarische Tiefebene bis zum Günser Gebirge, einschließlich Leithagebirge, Hainburger Berge und Becken von Oberpullendorf- Deutschkreuz.

Umgrenzung:

Areal 1: Staatsgrenze – Rohrbacher Wald – südl. Marz – südl. Mattersburg – Forchtenstein – Hausberg – Wiesen – Bad Sauerbrunn – südl. Neudörfel – östl. Katzelsdorf – Eichbüchl – Frohs-

dorf – Ofenbach – Walpersbach – Erlach – Haderswörth – Föhrenau – Schwarzau am Stein-
feld – Guntrams – Überquerung A2-Autobahnknoten Seebenstein – Ramplach – Wart-
mannstetten – Unterdanegg – Oberdanegg – Landschach – St. Valentin – Köttlach/Gde.
Gloggnitz – Putzmansdorf/Gde. Pottschach – Ternitz – Mahrersdorf/Gde. Ternitz –
Raglitz – Würflach – Willendorf – Dörfles/Gde. Willendorf – Winzendorf – Bad Fischau –
Steinabrückl – Hölles – Enzesfeld – östl. Hirtenberg – östl. Großau – Gainfarn/Gde. Bad
Vöslau – Harzberg – Baden/Rauheneck, Rauhenstein – Pfaffstättner Kogel – Richardshof –
Prießnitztal – Mödling/Kalenderberg – Hinterbrühl/Gde. Mödling – Gießhübl/Gde. Möd-
ling – Tirolerhofsiedlung/Gde. Kaltenleutgeben – Perchtoldsdorfer Heide – Zugberg –
Kalksburg – Mauer Lainzer Tiergarten – Weidlingau – Hadersdorf – Jägerwaldsiedlung –
nördl. Satzberg/Kordonsiedlung – Steinhofgründe – Wilhelminenberg – Heuberg – Neu-
waldegg – Schafberg – Michaelerberg – Häuserl am Roan – Am Himmel – Kobenzl –
nördl. Krapfenwaldl – Kahlenberg – Leopoldsberg – Klosterneuburg – Kritzendorf –
Höflein an der Donau – Altenberg – Schloß Altenberg/St. Andrä-Wördern – St. Andrä vor
dem Hagentale – nördl. Wolfpassinger Berg – nördl. Dopplerhütte – nördl. Tulbinger Ko-
gel/Tiergartenkogel – Grillparz – Ollern – Ried am Riederberg – Elsbach – Gerersdorf/Gde.
Siegartskirchen – Kogl – Starzing/Gde. Johannesberg – Johannesberg – Almersberg/Gde.
Neulengbach – Raipoltenbach – Raipoltenbachhöhe/Kt. 314 – Haspelwald – nördl. Böh-
heimkirchen – Schildberg – Untergrafendorf – Maria Jeutendorf – westl. Kapelln – Graß-
berg – Oberndorf/Gde. Herzogenburg – Rottersdorf – Hörfarth/Gde. Paudorf – Furth bei
Göttweig – Baumgarten – Unterbergern – Donauleiten – Rossatzbach – St. Lorenz –
Rührsdorf – Rossatz – Dürnstein – Förthof/ Krems-Stein – Braunsdorfer Berg – westl.
Egelsee – Imbach – westl. Senftenberg – westl. Droß – Galgenberg – Spießberg – Spieß-
berggraben – Mittelberg – südl. Neumühle – Marterl/Kt. 374 – südl. Reitberg – Hiesberg –
Klopfhartsberg – Stiefern – Überquerung Kamptal bei ÖBB-Hst. Stiefern – Schönberg am
Kamp – Kt. 317, Kt. 295 – Ruine Falkenberg – Manhartsberg über Elsam, Bösendürnbach,
Eggendorf und Kriegenreith – südl. Maiersch – Gars am Kamp – Rotes Kreuz/Kt. 354 –
Überquerung Bundesstraße 34 nördl. Rosenberg – südl. Mühlfeld – Bildstock „Die
Rast“/Kt. 353 – Pfarrhof bei Strögen – Neubau – westl. Neukirchen an der Wild – Poigen –
Roseneck – Mödring – Schneiderberg – Maria Dreieichen – Mörtersdorf – Ostrand Geiers-
dorfer Wald – Kt. 423 – Kreuz „Donati“ westl. Eggenburg – Klein Meiseldorf – Maigen –
Missingdorf – Pulkau/Bründltal – Leodagger – Waitzendorf – Rosenau/KG Obermarkers-
dorf, westl. Parapluiberg – Heidbergen/Oberretzbach – Köhlnerberg – Staatsgrenze;
Areal 2: Staatsgrenze – Klostermarienberg – südl. Mannersdorf – Schneeweiß – Kaisersdorf –
Steinberg – Dörfel – Kogelberg – Oberrabnitz – südl. Karl – Weingraben – Kaisersdorf –
Markt St. Martin – südl. Weppersdorf – Lackenbach – Hasenberg – Ritzing/Zollhaus – Ra-
benkopf – Oswaldikapelle – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	kollin-planar	-350 (400) m
	submontan	(150) 350-500 m

8.2 Herkunftsgebiet Subillyrisches Hügel- und Terrassenland

Lage: Oststeirisch-Südburgenländisches Hügelland zwischen südöstlichen Randalpen und Staats-
grenze.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Großwalz – Schloßberg/Gde. Leutasch – Arnfels – südl. Oberhaag – Feisternitz –
südl. Eibiswald – Ghf. Bachsepl/Kt. 396 – Guntschenberg – Kt. 436 – Oberkraß – Etzendorf –
Steyeregg/Gde. Wernersdorf – östl. Limberg – Schwanberg/ Schloß Limberg – Oberneu-
berg/Gde. Holleneegg – Burg Landsberg/ Deutschlandsberg – Blumau/Gde. Wildbach – Bad Gams –
östl. Stainzer Warte – Sierling – Hochgrail/Gde. Greisdorf – westl. Grubberg – Überquerung Auto-
bahn A2 bei Gundersdorf – Loreith/ Gde. Stögersdorf – Steinberg/Autobahn A2 – Ligist – Dieten-
berg/Gde. Ligist – St. Johann ob Hohenburg – Köppling/Gde. St. Johann ob Hohenburg – Mug-
gau/Gde. Hausdorf – Bernau – Stallhofen – Schloß Münichhof – Raßberg – Krainbach/Gde.
St. Oswald bei Plankenwarth – Steinberg/Gde. Rohrbach – Bischofgraben/ Gde. Hitzendorf – Ghf.
Hammer/Kt. 464 – Haselsdorfberg, Badegg/Gde. Haselsdorfberg – Tobelbad/Gde. Unterpremstätten
– Windorf – Pirka – Seiersberg/Gde. Pirka – Strassgang – Webling/Stadtgebiet Graz – östl. Buchko-
gel und Ölberg – Gaisberg – Plabutsch – Gösting – St. Veit – Andritz – südl. Unterer Weizberg –
Mariagrün – Ferdinandshöhe – Rettenbach – Mariatrost – Kt. 512/Sternwirt – östl. Niederschöckl –

Pölzenkapelle/Kt. 530 – Frindorf/Gde. Kumberg – Hohenkogel/Koglkapelle-Kt. 554 – Hafningberg/Gde. Steinberg bei Weiz – Göttelsberg – nördl. Weiz – ÖBB-Hst. Hart-Puch – Hart/Gde. Viertelsteinitz – Rohrach/Gde. Anger – Dunsteck/Gde. Baierdorf – Floing – Oberharing/Gde. Floing – Hinterkulm/Gde. Höfling – Puch bei Weiz – Elz – Unterlangegg/Gde. Reichendorf – Kulmingberg/Gde. Kulming – Kalch/Gde. Siegersdorf bei Herberstein – westl. Stubenbergsee – Stubenberg am See – Vockenberg/Gde. Hofkirchen bei Hartberg – Schönauberg – Burgstall – Safental/Gde. Schönau bei Pöllau – Tutten/Gde. Winzendorf – Winzendorf – Löffelberg/Gde. Löffelbach – Hartberg/Ortsteil Ring – Siebenbirken/Gde. Staudach – Grafendorf – Grafenberg/Gde. Grafendorf – Neustift an der Lafnitz – Kogl/Gde. Neustift – Waldjokl/Kt. 436 – Ackerhäuser – Ehrensachsen – Überquerung Autobahn A2 – nördl. Mühlriegel – Sinnersdorf Süd – Schreibersdorf – Überquerung Willersdorfer Schlucht nördl. Oberweinberg – östl. Willersdorf – Kt. 438 – südl. Mariasdorf – Kerschgrabenwald – Sandgrube/Kt. 339/nördl. Stadtschlaining – Mönchmeierhof – Rumpersdorf – Unterpodgoria – Althodis – südl. Weinberg – Markt Neuhodis – Point/Gde. Rechnitz – Satzenstein – Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	kollin	–300 m
	submontan	(250) 300–700 m

9. Herkunftsregion Mühl- und Waldviertel

9.1 Herkunftsgebiet Mühlviertel

Lage: Böhmisches Masse in Oberösterreich, auch rechtsufrig der Donau: Mühlviertel mit Westteil des Weinsberger Waldes, Sauwald, Kürnberg; mit Strudengau auch kleine Bereiche in Niederösterreich.

Umgrenzung:

Schärding/Allerheiligen – Staatsgrenze – Sepplberg – Landesgrenze bis ÖBB-Hst. Hirschenau – Donau flussabwärts – Persenbeug – Ybbs – St. Martin am Ybbsfelde – Mehlberg/Gde. Ennsbach – Hubertendorf/Gde. Blindenmarkt – Schlögelwiese/KG Kottlingburgstall – Oberholz/KG Kleinwolfstein – KG Windpassing – Illersdorf/KG Ardagger Stift – nördl. Ardagger Stift – ÖBB-Hst. Dornach – Hofkirchen – Baumgartenberg – Arbing – Perg – Aisthofen – Schwertberg – Oberzirking – Heinrichsbrunn – Mauthausen – Landesstr. bis St. Georgen an der Gusen – ÖBB-Bhf. St. Georgen an der Gusen – Luftenberg – Pulgarn – Steyregg – Donau stromaufwärts – Plesching – Überquerung Autobahn A7 – St. Magdalena/Stadtgebiet Linz – entlang Hauptsiedlungsrand über Kt. 301 am Haselbach, Gründberg, Bachlberg, Pöstlingberg – Überquerung Donau bei ÖBB-Hst. Schiffmühle – Alharting/Gde. Leonding – Rufing – Dörnbach – Mühlbach – Wilhering – Überquerung Donau bei ÖBB-Hst. Dürnberg – Niederrottensheim – Walding bis Gehöft Amesberger – Große Rodl bis ÖBB-Bhf. Rottenegg – Pösting/Gde. St. Gotthard im Mühlkreis – Oberlandshaag – Donau stromaufwärts – Haizing/Gde. Hartkirchen – Hörmannsedt – Rienberg/Gde. Hartkirchen – Seebach – Hinzenbach – Oberrudling/Gde. Hinzenbach – Untergallsbach/Gde. Prambachkirchen – westl. Kirnberg – Bundesstr. 129 – Untereschlbach/Gde. Prambachkirchen – Prambachkirchen – Kollerbichl/Gde. Waizenkirchen – Gmein – Scheiblberg/Gde. St. Agatha – Maiden/ Gde. Heiligenberg – Heiligenberg – Buch – Niederweiding – Unterheuberg/Gde. Bruck – Waasen – Peuerbach – Asing – Langenpeuerbach – Oberbubenberg/Gde. Steegen – Oberantlang – Geitzedt – Wamprechtsham/Gde. St. Willibald – Ghf. Zum roten Kreuz – Enzenkirchen – Angsüß – nördl. Sigharting – Bundesstr. 129 bis Unterjachtenham/Gde. Taufkirchen an der Pram – Allerding – Gopperding – Schärding/Allerheiligen.

Höhenstufen:

Tieflage	submontan	– 500 (700) m
Mittellage	tiefmontan	500– 800 (950) m
	mittelmontan	(650) 800–1 000 (1 100) m
	hochmontan	1 000–1 200 (1 300) m
Hochlage	tiefsubalpin	(1 100) 1 200–1 400 m

9.2 Herkunftsgebiet Waldviertel

Lage: Niederösterreichischer Teil der Böhmisches Masse, einschließlich Dunkelsteiner Wald, jedoch ohne Horner Bucht und Strudengau.

Umgrenzung:

Staatsgrenze – Köhlerberg – Heidbergen/Oberretzbach – westl. Parapluiberg – Rosenau/KG. Obermarkersdorf – Waitzendorf – Leodagger – Pulkau/Bründltal – Missingdorf – Maigen – Klein Meisdorf – Kreuz „Donati“ westl. Eggenburg – Kt. 423 – Geiersdorfer Wald – Mörtersdorf – Maria Dreieichen – Schneiderberg – Mödring – Roseneck – Poigen – westl. Neukirchen an der Wild – Neubau – Pfarrhof bei Strögen – Bildstock „Die Rast“/Kt. 353 – südl. Mühlfeld – Überquerung Bundesstr. 34 nördl. Rosenberg – Rotes Kreuz/Kt. 354 – Gars am Kamp – südl. Maiersch – Manhartsberg über Kriegenreith, Eggendorf, Bösendürnbach, Elsarn – Ruine Falkenberg – Kt. 295 und Kt. 317 – Schönberg am Kamp – Überquerung Kamptal bei ÖBB-Hst. Stiefern – nördl. Stiefern – Klopfhartsberg – Hiesberg – Reitberg – Marterl/Kt. 374 – südl. Neumühle – Mittelberg – Spießberggraben – Spießberg – Galgenberg – westl. Droß – Senftenberg – Imbach – westl. Egelsee – Braunsdorfer Berg – Förthof/Krems-Stein – Dürnstein – Rossatz – Rührsdorf – St. Lorenz – Rossatzbach – Donauleiten – Unterbergern – südl. Mauternbach – Baumgarten – Furth bei Göttweig – Landesstr. bis Kl. Anzingerberg – Oberwölbling – Landersdorf – Weyersdorf – Hausenbach – Windschnur/Gde. Sasendorf, Eichberg/Gde. Hafnerbach – Lerchfeld/ Gde. Gerolding – Ursprung/Gde. Mauer bei Melk – Hub/Gde. Schönbühel an der Donau – Donau stromaufwärts bis ÖBB-Hst. Hirschenau-Nöchling – Landesgrenze – Sepplberg, Staatsgrenze.

Höhenstufen:

Tieflage	kollin	– 300 (350) m
	submontan	(200) 300– 500 (650) m
Mittellage	tiefmontan	500– 750 (900) m
	mittelmontan	(600) 750–1 000 m
	hochmontan	(950) 1 000–1 060 m

